

# Fernöstliche Religionen: Hinduismus und Buddhismus

Prof. Dr. Hermann Brandt

**Vorlesungsmitschrift**

Wintersemester 2003/2004

Erziehungswissenschaftliche Fakultät  
der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg

[kein-plan.de/ewf](http://kein-plan.de/ewf)

# **Fernöstliche Religionen: Hinduismus und Buddhismus**

## **1. Persönliche und sachliche Voraussetzungen**

## **2. Erste Annäherung: Religiöse Symbole**

## **3. „Hinduismus“ als Voraussetzung des Buddhismus**

### 3.1 Zur Problematik des Begriffs „Hinduismus“

### 3.2 Die Hauptreligionen in Indien

#### 3.2.1 Die vedische Religion

#### 3.2.2 Der Vishnuismus

#### 3.2.3 Der Shivaismus

#### 3.2.4 Der Shaktismus

#### 3.2.5 Der Advaita Vedanta

#### 3.2.6 Sikhismus, Jainismus, Buddhismus

### 3.3 Gemeinsamkeiten in verschiedenen Religionen Indiens

#### 3.3.1 Die Gemeinsamkeiten des „Dharma“

#### 3.3.2 Die durch Fremdherrschaft erzwungene Gemeinsamkeit

#### 3.3.3 Innere Gemeinsamkeiten

##### 3.3.3.1 Die Veden

##### 3.3.3.2 Das Kastensystem

##### 3.3.3.3 Die Wiedergeburt

##### 3.3.3.4 Übereinstimmungen im Verständnis der Wege zum Heil

##### 3.3.3.5 Lebensgefühl und Eigenart indischen Denkens

- von außen betrachtet

##### 3.3.3.6 Mit dem Buddhismus gemeinsame Elemente

## **4. Der historische Buddha – Annäherung an seine Biographie**

### 4.1 Gleichzeitigkeiten – Ungleichzeitigkeiten

### 4.2 Historischer Kontext Indiens und das Problem der Datierung

### 4.3 Die Quellen

### 4.4 Zur Geographie und Biographie des historischen Buddha

## **5. Die Lehre des Buddha**

### 5.1 Der Protest des Buddha und des Frühen Buddhismus

#### 5.1.1 Askese als Protest gegen die Elite der Eingeweihten und Herrschenden

#### 5.1.2 Gegen die hierarchische Elite der Priester

#### 5.1.3 Die Entritualisierung der Opfer durch deren ethisch-religiöse Umdeutung

#### 5.1.4 Buddhismus als Anti-Theismus

#### 5.1.5 Buddhistische Skepsis gegen Wunderglaube und Spekulation

#### 5.1.6 Gegen Askese und Lustgewinn

### 5.2 Die Grundlehren des Buddhismus

#### 5.2.1 Die Diagnose: Alles Dasein ist Leiden

#### 5.2.2 Die anthropologische Begründung: Die Drei Kennzeichen und die Fünf Aneignungsgruppen

#### 5.2.3 Die erlösende Erkenntnis der Ich-Losigkeit

#### 5.2.4 Buddhistischer Pessimismus?

#### 5.2.5 Das Ziel und der Weg

## **6. Die spätere Entfaltung der buddhistischen Lehre**

### 6.1 Die Erweiterung der Fünf Aneignungsgruppen

### 6.2 Die Weiterdrehung des Rades

#### 6.2.1 Mahayana

#### 6.2.2 Tantrayana

## **7. Abschluss**

- Literatur:*
- Moritzen: „Kennen Sie Buddhisten?“
  - J. Lähnemann: „Weltreligionen im Unterricht I: Fernöstliche Religionen“, 1994<sup>2</sup>, Göttingen.
  - Klaus Mylius: „Die vier edlen Wahrheiten“, DTV-Klassik, 1986.
  - Conrad Meisig: „Klang der Stille – Buddhismus“, Freiburg-Basel-Wien, 1996
  - Hans-W. Schumann: „Buddhismus – Stifter, Schulen und Systeme“, Olten-Freinurg, 1988<sup>5</sup>

## 1. Persönliche und sachliche Voraussetzungen

### **Faktenzugang:**

- Buddhismus → Buddha = „der Erwachte“ (als Ehrentitel, vgl. „Christos“ = „der Gesalbte“)
- eigentlicher Name: „sidhatta gotama“ (Pali), (bzw. in Sanskrit) „siddharta gautama“
- Vorname: „siddharta“ = „der sein Ziel erreicht hat“ - Nachname: „gautama“ ist der Sippenname.
- Gelebt hat Siddharta zwischen 600 und 300 v. Chr. Alt wurde er ca. 80 Jahre.

### **Über die Voraussetzungen:**

- Wichtig ist aber auch, unter welchen Bedingungen wir uns dieser fremden Religion von außen zuwenden. Die (eigenen) Voraussetzungen müssen mit Reflektiert werden. Vgl. Physik: Allein schon durch die Anwesenheit eines Beobachters, wird das beobachtete Objekt beeinflusst. Dazu kommt, dass Erkenntnis praktisch immer interesegeleitet ist. Forschung ergab, dass Mensch einen Satz mit 13 Wörtern gerade noch versteht; alles darüber wird schwierig. → Begrenzte Aufnahmefähigkeit.
- Buddha: „... so habe ich es gehört“
  - orale. Mündliche Tradition; mnemonische Techniken, Wiederholungen
- Ablauf: Geschehnis, Buddha wird Geschehnis noch mal erzählt. Buddha antwortet mit Gleichnis.
- „**Gleichnis von den Blindgeborenen die einen Elefanten ertasten.**“
  - Verschiedene Zugänge/Perspektiven.
  - dabei tritt Buddha als Sehender (sein Anspruch) auf.
- Grundannahme (?!): „Gleiches kann nur durch Gleiches erkannt werden.“
  - sind die kulturellen Prägungen nicht untrennbar mit einer Person verbunden? Kann sie sie ablegen, wie einen Mantel? Kann anderes (fremdes) überhaupt verstanden werden? Sieht man den Wald vor lauter Bäumen nicht? Denn eine Katalogisierung der Einzelheiten (Bäume) gibt noch lange keine Gesamtübersicht. Ist Erkenntnis somit nur mit Abstand möglich? Eine Wahrnehmung von außen also? „Epoché“ = „das darauf schauen“ → in einer Distanz wahrnehmen;
  - (Religions-)Wissenschaftlicher Ethos: „Dinge von außen betrachten und eigene Gefühle, Anschauungen, Wünsche, etc ausblenden.“ Problem dabei: Meist zwar keine Wertungen, es entsteht aber der Eindruck dass alle anderen Religionen gleichwertig seien. Denn wenn Mensch vom Eigenen zu irgendwas anderem Blickt, dann ist alles andere gleich weit weg (auf einer anderen Ebene) vom Eigenen.
  - Tritt nicht schon eine Wertung auf, wenn man nur sagt: „neu ist...“
    - ein Novum war z.B. das in der jüdischen Religion politische Ereignisse zu Epiphanien (=Offenbarungen Gottes) wurden. Steckt nicht auch schon in „schriftlose Kulturen“ eine Wertung? [Weltethos = harmonisierende, nicht homogenisierende Tendenzen.]

### **Vorfinden von:**

- Eigenes im Fremden: → Überraschung;
  - z.B. jüd. Gebet zur Beschneidungszeremonie ist Tischgebet im Christentum.
  - Im hinduistischen Gesang der Bhagavadgita heißt es: „Ich bin .. der Anfang, die Mitte, das Ende, ...“ → Manifestation von Krishna
  - vgl. Paul Gerhard: „Gott ist der größte, der schönste, der...“
- Fremdes im Fremden → polemische Haltung: alle anderen Religionen sind a) nur Annäherungen b) sind des Teufels c) sind nicht das wahre.
  - vgl. „Eskimo“ als Fremdbezeichnung für die „inuit“ (=Menschen)
  - Abwertende Haltung a la „wir sind Menschen, die anderen nicht“
  - Negativistisch: nichts als das Fremde im Fremden wahrnehmen
  - z.B. Heiligkeit der Kühe in Indien → Schöpfungsverehrung, Spülmaschine (Blätter = Teller), Heizungsmaterial ist Kuhdung
- Fremdes im Eigenen → vgl. jüdisches Tischgebet;
- Eigenes im Eigenen → nichts als das Eigene im Eigenen wahrnehmen
  - noch verschlossene Form, da man nicht nach außen schaut.

## 2. Erste Annäherung: Religiöse Symbole

Offtopic: vgl. Christliche Symbolik: Kreuz, Auge Gottes im Dreieck, „chi ro“ (= Ch.r.istos), Tetragramm vom Namen Gottes: „JHWH“, ...



- In der Stupa in der Geburtsstadt von Buddha wurde ein Inschrift aus dem 3. Jh. V. Chr. gefunden, die den Familiennamen „Sakya's“ (von Buddha) trägt.

- 1. Symbol:** „Vier Köpfe“ → Vier Himmelsrichtungen = **Brahma(n)**  
**4 Bedeutungen:** i) 4-köpfiger allumfassender **Schöpfergott des Hinduismus**  
 → blickt in alle vier Richtungen  
 ii) Göttliches Wesen in relativ niedrigem Bereich wo 1000de Gottheiten sich aufhalten → **kleiner, regionaler Gott**  
 iii) Das Prinzip, dass das Leben der ganzen Welt bestimmt  
 → Weltseele, **Weltprinzip**  
 [hat Beziehung zum Atman und „tat tvam asi“]  
 iv) Göttergestalten → **3-fache Göttereinheit**  
 (= Hauptwirkkräfte der gegenwärtigen Zeit)  
 (1) **Brahma(n)** = Schöpfergott  
 (2) **Vishnu** = Erhaltende Kraft  
 (3) **Shiva** = Zerstörende Kraft (nicht endgültig)  
 → Kreislauf: nach Zerstörung (3) erfolgt Neuschöpfung (1)



„Brahma“  
[grenier2clio.free.fr/hindou/brahma.htm](http://grenier2clio.free.fr/hindou/brahma.htm)

- 2. Symbol:** „Om“ → **Lautäußerung zur Herbeirufung des Heiligen**  
 - Ausdruck aus der „veda“ (= „wissen“)  
 → älteste heilige Handschriften des Hinduismus  
 - Laut akustischer Magie → für Meditation & Bewusstseinsweiterung  
 - Zusammengesetzte (umfassende) Silbe: „A-U-M“ (vgl. mögl. „Amen“)  
 - **Konzentration aller denkbaren sprachlichen Äußerungen auf eine Silbe.**  
 - In „Om“ findet sich die Wortgestalt des Brahma wieder  
 → Möglichkeit sich in die Weltseele zu versenken und teilzuhaben.  
 - „om mane padme hum“:  
 - liturgische heilige Formel zur Meditation → Mantra

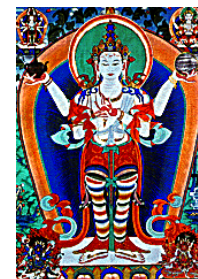


„Om“  
[www.ur.se/stockholm/hinduism.html](http://www.ur.se/stockholm/hinduism.html)

### Bedeutung von „OM MANI PADME HUM“:

„OM ist zusammengesetzt aus A, U und MA und repräsentiert Körper, Rede und Geist Buddhas, die damit angerufen werden. - MANI symbolisiert dem Pfad der Methode. Wenn man den gesamten buddhistischen Pfad einteilt, gibt es den Pfad der Methode und den Pfad der Weisheit, die man zusammen entwickeln muss. MANI heißt soviel wie Diamant, man kann es sich wie eine Art Wunscherfüllender **Juwel** vorstellen, und dies repräsentiert den so genannten weißen Pfad, der Tugenden wie Mitgefühl und den Erleuchtungsgeist beinhaltet. Dieser Pfad ist eine Art Wunscherfüllender Juwel für die Lebewesen. - **PADME** heißt **Lotus** und steht für den Weisheitsaspekt des Pfades. Dieser besteht hauptsächlich in der Erkenntnis der endgültigen Realität, der Leerheit. - **HUM** bedeutet, dass etwas ungetrennt ist und weist auf die **Vereinigung** von MANI und PADME, Weisheit und Methode hin, denn diese beiden sollten niemals getrennt voneinander praktiziert werden.“<sup>1</sup>

- „Om mani padme hum“ wird z.B. benutzt zur Anrufung der gnädigen, mitfühlenden Gottheit mit Namen: „**Avalokitesvara**“ (= „Chenrezi“) vgl. tibetanischer Buddhismus.  
 → Auf **Handgebetsmühle** (auch ein Symbol) steht auch der Name drauf.

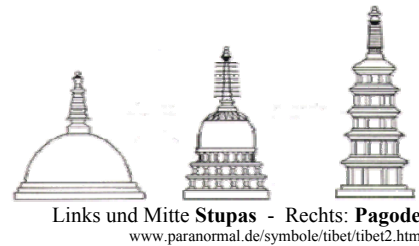


„Avalokitesvara“

- 3. Symbol:** „**Tat Tvam Asi**“ = „**Das Bist Du**“:  
 - Formel (Lehre) hebt alle Trennungen und alles Verschiedene auf.  
 - Aufforderung die Unterschiedenheit aufzugeben. – ich bin du – du bist ich

<sup>1</sup> Von Geshe Thubten Ngawang in „Tibet und Buddhismus“ - Heft 39 - 4.Quartal 1996 - S.5 bzw. [ommanipadmehum.de/ngawang4.htm](http://ommanipadmehum.de/ngawang4.htm)

- 4. Symbol:** (der) „**Stupa**“ (Hinduismus und Buddhismus)
- Sakralbau, riesiger Reliquienbehälter, massiv ohne Raum
  - Rechteckig oder Kreisrund
  - Zaun mit (4) Toren außen herum. → N, S, O, W  
→ „Mitte der Welt“
  - Rechtsumwanderung“ (= „Pradaksina“) der Stupa



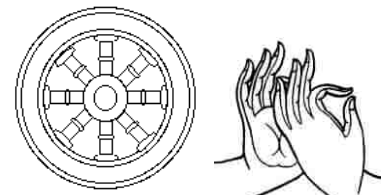
- 5. Symbol:** „**Rad**“ (Buddhismus) mit acht Speichen
- Zentrale Buddhistische Lehre visuell ausgedrückt → Acht Hauptaspekte, Lehren, Schritte
  - Über die Nabe in der Mitte des Rades hängen sie alle zusammen. → vielfaches von 8 auch: 24, 32, 80.

**Die (acht) edlen Wahrheiten – „der edle achtfache Pfad“:**

- i) Rechte **Ansicht** / Anschauung
- ii) Rechter Entschluss / Rechtes **Wollen**
- iii) Rechtes **Reden**
- iv) Rechtes Verhalten / **Tun**
- v) Rechtes **Leben**
- vi) Rechte Anstrengung / Rechtes **Streben**
- vii) Rechte **Achtsamkeit** / Gedanken („sati“)
- viii) Rechte **Meditation** / Rechtes „sich versenken“ („samadhi“)

- Das alles sind Wege, nicht Gebote. Buddha war Lehrer und Wegweiser.
- Das Rad versinnbildlicht ein Treffen der acht Wege in der Mitte.
- Rad war Kern der **Erlösungslehre Buddhas**. → Alles gehört zusammen; (kein stufiger Aufbau)
- Weg soll als Ergebnis (als Ziel) die **Aufhebung allen Leidens** bewirken → Leidlosigkeit / Erlösung.

- **Buddhageste:** Daumen und Ringfinger der rechten Hand machen einen Kreis
- Ausdruck des Selbstverständnisses = Zeichen für das Rad;
- Er ist sozusagen der „Rad der Lehre“-Initiiierter
- Verschiedene Phasen (in der Geschichte) des Buddhismus sind unterschiedliche Umdrehungen des Rades.



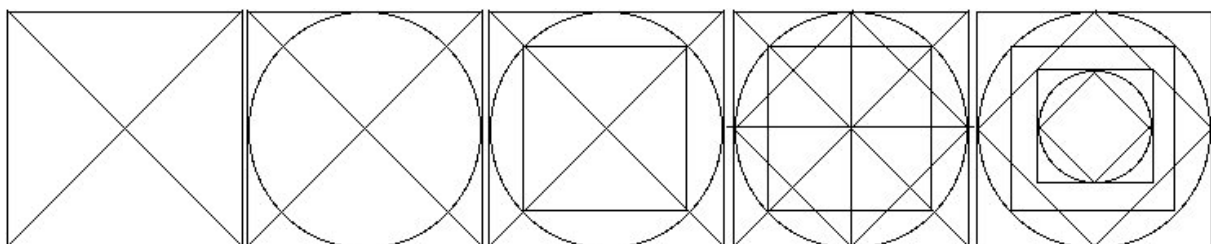
„**Rad**“ und „Buddhageste des sich drehenden Rades“

- 6. Symbol:** „**Yin und Yang**“
- Ursprung in China, Laotse → Begründer der Tao(=Weg)-Lehre
  - Entsprechungen zwischen kleinem (Mikrokosmos) und großem (Makrokosmos)
  - Doppelpheänomen: Yin: kalte, bedeckte Wetter, Dunkelheit  
Yang: Sonne, Hitze, Licht
  - Gegenüberstellung von beidem. (vgl. Prediger: „Alles hat seine Zeit,...“ → Antipoden“)

- „Yang wird im Winter vom Yin umgarnt“
- Geschlechterbezug (ist Umorientiert im Vergleich zum „Westen“):  
- Yin = Kälte = Frau - Yang = Wärme = Mann
- Insgesamt eine Kontrastharmonie von Gegensätzen
- Kurz um: „Ein Yin, ein Yang, das ist Tao.“



**7. Symbol:** „**Mandala**“



- Visuelle Meditationsanleitung; Entsprechung zu äußerer und innerer Welt
- Während der Anfertigung hat man Bezug zu der ganzen Welt. Weg: von innen nach außen
- Oder Modell des Heilsweges von außen nach innen. - Farben und Verteilung haben bestimmte Bedeutung.
- Als Farbe dient gefärbter Sand = Inbegriff der Vergänglichkeit
  - zeitlich begrenzt, wie die Existenz, unbeständig, verwehbar (von „verwehen“).

### **8. Symbol: „Buddhagestalt“**

- Sitzend in Meditationshaltung („Schneidersitz“) = „Lotussitz“ oder „Lotossitz“
  - „Lotophagen“ = Lotusesser = „die, die Vergessen“
- Symbol des Sitzens: Kontakt zur Erde (er sitzt auf ihr)
- Aber nicht ganz fest → Wasserpflanze
- Geste<sup>2</sup> der Erdberührung: „Rechte Hand greift nach unten“ → „Erde / Wasser zum zeugen aufgerufen“

→ Hinduismus war sozusagen die Voraussetzung für den Buddhismus (der die Auswirkung darstellt).

- 9. Symbol:** „Yggdrasil“ = „Weltenecke“ (Lebensbaum)
- drückt das ganze der Welt aus → Makrokosmos.
  - ist das Symbol von mehreren Religionen

- 10. Symbol:** Sonnenscheibe (Japan)

*Spruch:* „Wenn die Wurzel heilig ist, dann sind es auch die Zweige“

(Rö 11,16) Zwei Verständnisse:

- i) Judentum intern
- ii) Weltweite verschiedene Religionen zueinander



„Buddha“

## **3. „Hinduismus“ als Voraussetzung des Buddhismus**

- Literatur:*
- Lähnemann: „Fernöstliche Weltreligionen I“
  - Ulrich Schneider: „Einführung in den Buddhismus“, Darmstadt, 1993<sup>2</sup>
  - H. von Stietencron: „Hinduismus“ in: T.R.E., Band 15, Seiten 346-356

### **Grober Geographieabriss von Indien:**

Im Nordosten der Himalaja, im Nordwesten das Hindukusch Bergmassiv; Karachi und Kalkutta, an der West- und Ostküste. Der Indus kommt aus dem Himalaja und fließt gen Westen, der Ganges gen Osten [?]. Weiter südlich an der Westküste liegt dann noch die portugiesische Kolonie „Goa“ (Bei Bombay um die Ecke). Sri Lanka (Ceylon) ist dann noch im SSO von Indien vorgelagert als Insel zu finden.

### **3.1 Zur Problematik des Begriffs „Hinduismus“**

- „Hinduismus“, würde man unbedarft sagen, ist eine Benennung für die hinduistische Religion.
- Aber: Der „Hinduismus“ als Religion ist nicht greifbar, da er sehr viele Ausprägungen hat
- „Hinduismus“ stellt einen **Sammelbegriff für Verwandtes wie Verschiedenes** dar
- Da das Trennende so groß ist, müsste der Begriff nicht abgeschafft werden? Oder ist er legitim als gemeinsame Kennzeichnung?
- „Hinduismus“ ist eine **Fremdbezeichnung** und wurde von (außen von) „Landfremden“ aufgebracht.

### **Wie kam es zu der Bezeichnung?**

- Einziger Zugang nach Indien vom Westen her ist der Khyber-Pass. Über den kamen im Laufe der Jahrtausende mehrere Kulturen ins Land.
- 1517: Perserreich geht bis an den „Indus“. Als die **Perser** (und später die Griechen: „Indos“) über den Khyber-Pass kommen und auf den Fluss „Indus“ stoßen, nennen sie das Land: „Indus-Land“ und die Einwohner „Inder“ (→ Politische Perspektive)
- 712: Muslimische **Araber** kommen ins Indus-Tal und nennen alle, die nicht zum Islam gehören, „Hindus“ (→ Religiöse Perspektive)

<sup>2</sup> Buddhagesten: [http://www.netburger.at/aie/docs/buddhismus/gesten\\_des\\_buddha/](http://www.netburger.at/aie/docs/buddhismus/gesten_des_buddha/)

- Schließlich kommen noch die **Portugiesen**; dann erfolgt die englische Kolonialisierung.
- Engländer**: Muslime und Hindus (alle Inder, indische Christen, Buddhisten, etc..) Inder.
- Also: Muslime + Hindus = Inder
- Dass Hindu und Inder eigentlich das gleiche ist, haben die Europäer nicht gecheckt
  - Aufspaltung: politische Zugehörigkeit: Inder | religiöse Zugehörigkeit: Hindu
- Wegen der irrtümliche Annahme „Alle Hindus seien Angehörige der selben Religion“ kam es zu der religiösen Gesamtbezeichnung: „Hindu“
- **Die verschiedenen Gruppierungen im Hinduismus sind unterschiedlich Religionen!**  
[→ nicht vergleichbar mit den unterschiedlichen Konfessionen im Christentum]

#### Innerindisches Motiv für den Begriff:

- Gemeinsamer Begriff für die Vielfalt der Religionen in Indien.
- Idee der Zusammengehörigkeit trotz enormer Unterschiede.
- [„Adivasi“ = Vor-hinduistische Religion]
- Innerindisch gibt und gab es enorme Spannungen zwischen den unterschiedlichen Gruppen.

#### Statistik (vgl. Brockhaus: „Hinduismus“): **Religionszugehörigkeitsverteilung in Indien** (1993):

- Insgesamt gibt es ca. 750.000.000 Menschen in Indien. Davon gehören etwa 80 % dem Hinduismus, 11 % dem Islam, 3 % dem Christentum (22 Mio.), 2 % Sikhismus (Sikhs = Islam + Hinduismus) und weniger als 1 % dem Buddhismus an.

- Hinduismus ist sozusagen das Symbol für die nationale Identität, die noch nicht existent ist.
- „**Neue**“ **Wörter** (von Indern) für nicht bestehende Systeme:
  - Hindutra = Hinduistische nationale Identität
  - Hindürashtra = Hinduistische Staatsform
  - politische Ideologie um eine religiös-politische Identität zu schaffen.
  - z.B. wurde **Bombay** (portugiesisch) in Mumbai (angebliche Vorkolonisationsbezeichnung) umbenannt → alles nicht-indische wird „verbannt“
  - Versuch etwas Gemeinsames zu schaffen.
- **Indonesien** versucht(e) eine einheitliche Religion zu schaffen:
  - Die „**5 Säulen**“, die von allen beachtet werden müssen, sind: 1. Alleine Göttlichkeit (Monotheismus) - 2. Humanität - 3. Einheit - 4. Demokratie - 5. Soziale Gerechtigkeit
- In **Indien** wurde aus politischen Gründen versucht eine hinduistische Ökumene zu schaffen.
  - Mandir-Tempel (= Tempel für alle) wurde gebaut.
  - **3 Gemeinsamkeiten alle Hinduistischen Religionen:**
    1. Verehrung der **Bhumi-Mata** (Bhumi = Mutter; Mata = Erde)
      - Mutter-Erde, gemeinsames Land
    2. Verehrung von **Sarasvati-Mata** = Bildungs-Erde
    3. Verehrung von **Gaumata-Mata** = Heilige Kuh
      - Ehrung der Geschöpfe
- 1950 gibt es die erste Verfassung Indiens
  - politische Einheit, Staat ist Einheitsband, aber keine religiöse Einheit!
- heute: Religion wieder auf dem Vormarsch → Politik bringt Religion wieder ins Spiel.

### 3.2 Die Hauptreligionen in Indien

#### 3.2.1 Die vedische Religion

- ist die **älteste Religion** Indiens → älteste Form des „Hinduismus“ - („veden“ = „**Wissen**“)
- **Brahmanismus** ist ein Synonym für die Vedische Religion
- Ursprünglich: polytheistisch (= Viel-Götter-Verehrung)
- Zeitlich: 2. Jahrtausend vor Christus bis 4. Jh. n. Chr. (also noch vor dem Buddhismus)
- ist immer noch existent, noch nicht verschwunden. → Brahmanenkreise, **Opferkult** noch vorhanden
- in allen anderen indischen Religionen wird auf die Veden Bezug genommen.
- Veden (als Basis) werden über die Zeit hinweg erläutert und kommentiert.
- Umfang von Veden und Kommentaren: ca. **30.000 Seiten**.
- Die **Kommentare** heißen: **Rigveda, Samaveda, Brahmanas** (Opferpraxis), **Upanishaden**.
- **Tradition der Überlieferung** der Veden:
  - gelten als anfanglos und unerschaffen (= von Niemanden) und waren schon immer da.
  - **Weise Sänger** haben diese (schon immer existierenden) Veden „**erschaut**“.
- Veden sind voll von Gottheiten und Göttinnen, wobei es keine Abstufungen, Hierarchien gibt.
- Manche Gottheiten werden **besonders betont**:

- **Indra** = der die Feinde besiegende Gott
- **Agni** = Feuergott („ignis“ (lat.) = Feuer)
  - Sehr wichtig für die religiöse Opferpraxis, da er erst die Opfer für die anderen Götter genießbar macht. → Entscheidendes Element bei der Opferpraxis.
- **Varuna** = Hüter der Kosmischen Ordnung
- **Prajapati** = Schöpfergott, der Hüter (bzw. der Herr) der Geschöpfe.
- Trotz der „Vielgötterei“ ist die Idee des absoluten Einigen, das hinter den vielen Göttern steht, bekannt.
- die Vedische Religion ist eine **Opferreligion!**
  - Zweck: Durch die Opfergaben erwarten die Gläubigen, dass sie von den Göttern erhalten was so im Leben wichtig ist: Sieg, Reichtum, Gesundheit, Nachkommenschaft, Vergebung der Sünde, Ewiges Leben. Diese Göttlichen Gaben erlangt man durch Opfergaben und durch das (in endlosen Wiederholungen) Singen von Lobliedern.
- Die Frage: „**Wie Opfere ich richtig**“ damit die Opfergabe auch bei den Göttern ankommt, führt dazu, dass ein eigener Berufsstand geboren wurde, der sich die Anleitung zum richtigen Opfern gut bezahlen lies: die **Opferpriester** gehörten zur Spitzenelite und waren sogar dem Militär teilweise übergeordnet.

### 3.2.2 Der Vishnuismus

- Gott: Vishnu
- Alter: in vorchristlicher Zeit entstanden.
- Vishnuismus Religion ist Ergebnis einer Vermischung / Zusammenmischung (= **Synkretismus**)
- verschiedene regionale Kulte mit einem jenseitigen Gott wurden verschmolzen (Narajana)
- Veden-Gott „**Vishnu**“ fungiert als Vorsteher / Bindeglied.
- Anhänger: **Vishnuiten**
- Vishnuismus ist **Monotheistisch** → Schöpfergott, „Welt in Bewegung Halter“
- Wenn die Welt gefährdet ist, dann „inkarniert“ Vishnu in einem Menschen um die gute Ordnung wieder herzustellen.
- Berühmteste Inkarnation Vishnus: „**Krishna**“ → Krishna ist eine Inkarnation von Vishnu!
- Titel von Vishnu: „**bhagavat**“ = „der Erhabene“
- „**bhagavadgita**“ bzw. die „**gita**“ (= Gesang) ist ein relativ kurzer und sehr bekannter Text
  - darin ist sehr vieles der indischen Religionen enthalten.
- Vishnuismus ist die **am weitesten Verbreitete Religion in Indien.**

### 3.2.3 Der Shivaismus

- historisch gesehen, Resultat eines **Verschmelzungsprozesses** verschiedener alter regionaler **Volksreligionen** und **vedische Traditionen** (+ besonders aus den Veden: Gott Rodra)
- Shiva = (wird als) Herr (angerufen)
- [Ischvara = Herr; Maheschvara = großer Herr („mah“ = groß; vgl. Mah-aratscha)]
- Gott als Prinzip gedacht: Shiva ist identisch mit Schöpfergott/Lebensprinzip Brahma.
- Konkrete Verehrung aber auch vorhanden: Tempel, Lieder, Gebete
- konkrete Verehrung umfasst **männliches und weibliches Prinzip**, das miteinander verbunden ist.
- männliche Seite: **reines Bewusstsein**, Erkennen
- weibliche Seite: **Potenzen**, Kraft, Fruchtbarkeit, Energie, Wirksamkeit, Möglichkeit aller Schöpfung und Veränderung.
- In Gott Shiva sind beide Potenzen (= Shakti), also das männliche und das weibliche vereint.
- Separate Verehrung auch möglich → Eigenschaft wird personifiziert → zwei Gottheiten / Gestalten:
  - (männlicher) **Shaki** und (weibliche) **Shiva**
- Spannung zwischen Monotheismus und Tendenz zu Dualismus.
- Vor allem mit Shiva verbunden ist Yoga → Shiva gilt als ganz große(r) Yogin.
- **Yoga** = „Joch“ (= Geschirr von Ochs, Pferd, ...)
  - Yoga heißt „anjochen“ → Übungsweg / Technik durch die alle Kräfte (physischen und psychischen) zusammengefasst und geeint werden → Weg der Befreiung
- Yogin (= „der Geeinte“) ist also durch Yoga gekennzeichnet.
- Der Weg erfolgt durch monate- oder jahrelange Askese und Meditation, die wie ein Joch wirkt!
- Shiva ist zugleich der Inbegriff (des Gegensatzes) des wilden, die Welt zerstörenden Gottes.
- Erlösung wird verstanden als Entfesselung. → Befreiung von allen Fesseln der menschlichen Existenz wie Anschauung, Prägung, Psyche, Physisches, etc.
- Meditation hat den Zweck das individuelle Bewusstsein (das unwissend und voreingenommen ist) zu befreien.
  - „Zerstörung der Welt“ (durch Shiva) bewirkt eine totale Entfesselung.
- Yoga ist somit eine Methode zur Entfesselung und Erlösung.
- Bewegung: **Paschupatas** → eine Bewegung des Shivaismus
  - Pa, bzw. Pati = Shiva = „der Herr“ → Verehrung des Herrn
  - Paschu = Menschenschöpfe → Situation der Menschen als Lebewesen,



- Pascha = Fesseln → die „in der Welt festgebunden“ wie ein Opfer sind
- Erlösung durch Zerstörung der Fesseln. → Shiva ist Vorbild für die Zerstörung der Fesseln

### 2.3.4 Der Shaktismus

- Das weibliche Prinzip von Shiva bildet hier nun eine eigene Religion (Verselbstständigung)
- Bezug zu Shiva nicht mehr wichtig, sondern nur noch **Göttin Shakti im Fordergrund** → Shaktismus
- Ursprung: 6. Jh. n. Chr.
- „Shakti“ = (die) Kraft, Energie (sowohl physisch als auch psychisch) ist feminin! → bei Frauen beliebt!
- Shakti ist weibliche Komponente indischer Religiosität, sie ist die Personifizierte Potenz (Sexualität)
- Sie ist aber auch Totbringerin und Totbewirkerin → Züge einer Rachegottheit
- Wird auch bei Opferhandlungen angerufen.
- vgl. Literatur von Phoolan, Devi: „Ich war die Königin der Banditen“, Bastei-Lübbe-Verlag
- Manifestationen in verschiedenen Gestalten von Shakti: Totbringerin: Durga, Kali, Kamunda
- Generell: Aktivierung von Kraft. Sie ist eine eigenständige Herrscherin.
- Shakti ist Shiva durch ihre Potenz und Kraft überlegen; ohne Shakti könnte Shiva gar nicht handeln.
- Tieropfer sind selbstverständlich bei Verehrung (vor englischer Kolonialherrschaft: Menschenopfer)
- Shakti ist unberechenbar kann sowohl erschaffen als auch töten.

### 2.3.5 Der Advaita Vedanta

- Begriffserklärung A-dvaita Vedan-ta:
  - „A“ = „un-...“, Gegensatz, das Gegenteil ausdrückend
  - „davaita“ = „Zwei“ → Advaita = Nicht-Zwei, Un-Zweiheit
  - „Vedan“ = die Veden (= Wissen)
  - „ta“ = Ende → Ende der Veden, im Sinne von Zusammenfassung
- **Advaita Vedanta = „die Nicht-Zweiheit ist die Schlusszusammenfassung der Veden“**
- In der Welt sind überall Gegensätze (Zweiheiten) vorhanden: entweder-oder, heiß-kalt, schwarz-weiß, Anfang-Ende, lieb-böse, gut-schlecht, groß-klein, etc.
- Zweiheiten der Welt werden auf Einheit zurückgeführt → **Überwindung der Gegensätze**
- Monismus = Keine Gegensätze
- bzw. sind die Gegensätze nur scheinbar vorhanden und müssen durchschaut werden
- Neuinterpretation von Brahman (eigene Seele?) und Athman (Weltseele?) → beides ist identisch!
  - Mensch wird erlöst durch das Wissen darüber!
- aktueller Vertreter: **Schankara** → Einheit der Wirklichkeit → es gibt eigentlich keine Unterschiede
- **Lehre** sagt: verschiedene Identitäten / Individuen sind nur Illusion.
  - „**maja**“ = die Illusion, der Schein, die Täuschung
  - Wenn man Identität mit Brahma erlangt, dann verschwinden alle Gegensätze
    - alles, auch die Gottheiten verschwinden.
  - Durch Erkenntnis der Advaita erlangt man das Bewusstsein von der Einheit der Wirklichkeit

### 2.3.6 Sikhismus, Jainismus, Buddhismus

#### Sikhismus:

- Anhängerschaft „klein“ im zweistelligen Millionenbereich
- **Sikhs**: Synthese aus **hinduistischen Wurzeln und Islam** (Muslime seit dem 13. Jh. in Indien)
- aus zwei verschiedenen getrennten Religionen wurde eine neue
- „Gründung“ im 16. Jh. (zum vgl. in Europa: Zeit der Reformation)

#### Jainismus:

- wie der Buddhismus auch, hat der Jainismus einen Stifter, der den Namen gibt.
- Stifter: „**Mahavira**“ (der ein Zeitgenosse von Buddha war) [„mah“ = groß]
- Entstehung im 6. Jh.
- Mahavira stammte auch aus aristokratisch-militärischem Adels Milieu
- Kaste der Militärs heißt „**Kschatriya**“ = Wehstand, Militär
- Jainismus ist ein Protest gegenüber der vedischen Religion (→ fast unendlich viele Götter, Kontakttreten mit Göttern geschieht nur über Opfer durch die Priesterschaft)
- Mahavira trat an die Öffentlichkeit mit den Thesen:
  - es gibt keinen höchsten Gott → es gibt **keine Götter**
  - Veden sind nicht Göttliche Offenbarung
  - Opfer(kult) ist unnötig → Priesterkaste damit auch überflüssig.
- Manche Anhänger sind so extrem, dass sie jedes Töten verfolgen.
  - Asketismus, Mönchsreligion

- **Initiierung: Besen** (um Kleintier nicht zu zertreten sondern aus dem Weg wo man geht zu fegen) **und Mundtuch** (damit man keine Moskitos oder Fliegen einatmet und damit tötet)
- Lehre des „Panpsychismus“ (Pan = alles; Psyche = Seele) = alles ist beseelt und belebt
  - mir alles ist alles gemeint: Lebewesen, Pflanzen, Steine, ...
- Wenn man konsequent ist, betreibt man extreme Askese → Lebensverweigerung, Ablehnung der eigenen Lebensvorsorge → höchstes Vorbild: Selbsttötung durch Fasten.
- Trotz der Selbstzerstörung hat die Religion große Anhänger(innen)zahlen
- Leben in Nacktheit (nicht bei Frauen die damit eigentlich auch keine Erlösung erreichen können)
- Aber: Religion stellt Weg dar, allein durch die eigene Praxis (ohne Mithilfe von Opferpriestern) zur Erlösung zu kommen.

### Buddhismus:

- gehört hier auch dazu, wird aber später noch behandelt werden...

## 3.3 Gemeinsamkeiten in verschiedenen Religionen Indiens

### 3.3.1 Die Gemeinsamkeit des „Dharma“

- Gemeinsam ist auf jeden Fall: alles sind Religionen ;-)
- Indien hat keinen „Religionsbegriff“ wie im Abendland, stattdessen wird „Dharma“ verwendet.
- „dharma“ = „tragen“ → das Fragende, die normative Grundlage jeden Verhaltens
- Dharma ist die gemeinsame Perspektive → umfassende Sichtweise; Umfasst individuelle und soziale Ethik, religiöses Verhalten → alles ist Dharma
- z.B. haben Sohn und Tochter ihr ganz besonderes Dharma im Verhältnis zu ihren Eltern.
- **Alle sind ihrem Dharma verpflichtet.** - Alle haben einen, ihren Dharma
- Pflanze wächst so, wie es ihrem Dharma entspricht → Jedes hat sein eigenes Dharma
- **Dharma = Wesengesetz** → jede Erscheinung hat unterschiedliches Dharma
- „Hindu-Dharma“ = von allen anerkannte Gesetzmäßigkeit, der alle folgen müssen
  - unänderbar, **man wird in sein spezielles Dharma hineingeboren** und muss sich dementsprechend verhalten. → jeder hat seinem Dharma zu folgen.
  - Ausstieg ist undenkbarer Gedanke → Ausstieg aus Dharma ist unmöglich.

### 3.3.2 Die durch Fremdherrschaft erzwungene Gemeinsamkeit

- (11. Jh. Verfolgung der Vishnuiten durch die Shivaiten)
- Indien hat ca. 700 Jahre unter Fremdherrschaft gestanden; d.h. keine eigene Regierung vorhanden
- 1206: Islam in Indien - Portugiesen und Holländer (Goa, Makao; Indonesien)
- bis 1947: Engländer in Indien → ab 1947 politische Unabhängigkeit (nach 740 Jahren Fremdherrschaft)
- Dominante Religionen während der Besatzungszeit: Islam und Christentum
- Durch die Bedrohung von außen schlossen sich die Bedrohten enger zusammen. Verschiedenen indischen Religionen kommen sich durch die äußerliche Bedrohung näher.
  - Stärkere Betonung der Gemeinsamkeiten; Unterschiede treten in den Hintergrund.
  - Name des Vorgangs → „Synkretismus“ ((gr.) „syn“ → Sympathie → Zusammen/gemeinsam; Kretismus → Vermischen) → Zusammenrücken bei Bedrohung; Gemeinsame Vermischung [bzw. „kreter“, Gruppe von Individualisten; wenn Feind von außen kommt, rücken sie zusammen]
  - Unterschiedliche religiöse Traditionen mischen sich (z.B. Islam + Hinduismus = Sikhs)
- Anti-Religionen werden in Indien auch als Religionen angesehen; z.B. Jainismus, Buddhismus

### 3.3.3 Innere Gemeinsamkeiten

#### 3.3.3.1 Die Veden (Erster gemeinsamer Bezugspunkt der indischen Religionen)

- Die Veden sind Ausdruck des gesamten ältesten indischen religiösen Erbes.
- Veden wissen, wie jede andere „alte Religion“ auch, von den Anfängen der Welt zu berichten
- Jüngere Religionen beziehen sich häufig auf alte Religionen um ein „Gesamtbild“ zu erhalten.
- Jüngere Gottheiten werden auf alte (vedische) Gottheiten zurückgebunden.
- Unterscheidung zwischen Schriftreligion und Nichtschriftreligion:
- Schriftreligionen → Schrift muss verstanden, gelehrt und interpretiert werden:

	Urschriften	Kommentare zu Urschriften
Christentum	AT, NT	Auslegungen, Traditionen der Kirchenväter
Judentum	AT, Tenach	Auslegungen
Veden	„ <b>sruti</b> “ = „hören“; Ältesten und anfangslosen Versionen, die zuerst gehört und dann aufgeschrieben wurden.	„ <b>smriti</b> “ = „erinnern“; Kommentare der Ausleger; Sammlungen von verschiedenen Auslegungstexten.

- Durch die fortschreitende Zeit wurde die Erklärende Literatur immer mehr erweitert.
- Basis bleibt gleich bestehen → Kommentare wachsen weiter an

### 3.3.3.2 Das Kastensystem (Zweiter gemeinsamer Bezugspunkt der indischen Religionen)

- Das Kastensystem wird auf Aussagen in den Veden zurückgeführt
- Entstehungsmythos des Kastensystems: Aus einer vedische Gottheit entstand aus:
  - 1) dem Mund die **Brahmanen** (= Opferpriester) – Farbe: weiß
  - 2) den Armen die **Kschatriyas** (= Adel, Militär) – Farbe: rot
  - 3) den Hüften die **Vaiśyas** (= Handwerker, Arbeiterklasse, Bauern, Händler) [š = „sch“] – Farbe: gelb
  - 4) den Füßen die **Sudras** (= Unreine Menschen, da sie mit unreinem zu tun haben; Abwasser, Toiletten, Schlachter, Gerber, etc.) – Farbe: schwarz
 = vedische Basis des Kastensystems  
 (alle haben aber eine gottbezogene Würde, da sie sozusagen Teil des Schöpfergottes sind)
- 5) Kastenlosen sind ausgeschlossen → kein Gottesbezug
- Kastenzugehörigkeit ist durch „Farbe“ (Haut, bzw. Kleidung) auch erkenntlich:
  - weiß als spirituelle Farbe bis schwarz das für Erden steht (→ verschieden Hautfarben)
  - das ganze ist durch die Veden ideologisch religiös begründet.
- aber: dahinter stecken natürlich auch konkrete Machtinteressen.
- Wer profitiert davon? Die, die an der Spitze des Systems stehen, also die Brahmanen.
- Ursprünglich war an erster Position der Adel (Militär, Ritter) und die Brahmanen waren zweite
- durch Brahmaneneinfluss und die Veden kamen sie jedoch an die Spitze des Kastensystems  
(vgl. Investiturstreit<sup>3</sup> in Europa; Wer setzt Papst/Bischöfe ein?)
- Die „**Kastenlosen**“ waren zunächst noch die Fremden aus dem Ausland (Ausländer); die, die nicht ins System hinein passten; bzw. solche, die nicht ihrem Dharma folgten und das Kastensystem nicht anerkannten. → z.B. Heiraten zwischen den Kasten ist undenkbar. Bzw.:
  - Mann aus 2. Kaste heiratet Frau aus 3. Kaste ist in Ordnung → Hypergamie = Hochheiraten
  - Mann aus 3. Kaste heiratet Frau aus 2. Kaste ist ausgeschlossen.
  - Entstehung von Mischkasten die keiner Kaste mehr angehören.
  - „**Harijans**“ (=Volk/Anhänger Krishnas; euphemistisch, guter Name für Schlechtes) „Unrein“

### 3.3.3.3 Die Wiedergeburt und Karma

- alle indischen Religionen glauben an die Wiedergeburt; die Reinkarnation ist sozusagen die Voraussetzung für die indischen Religionen.
- Indischer Kontext der Wiedergeburt ist negativ behaftet: Wiedergeburt wird gesehen als: „**Im Rad der Wiedergeburten gefangen sein**“ → Auf eine Wiedergeburt folgt die nächste, immerfort; Unabschließbare Abfolge von Existenzen.
- Karma bedeutet in diesem Zusammenhang die „Reziproke Kausalität“  
= „Ursache und Wirkung kann man nicht entrinnen“
- Je nach Karma hat man eine positive oder negative Existenz
- Lebenssituation ist selbstverständlich und unabwendbar;
- jeder befindet sich in der Position, die er „verdient“ hat.
- Kastenzugehörigkeit hat nicht unbedingt etwas mit Sozialstrukturen zu tun;  
→ Kastenzugehörigkeit ist aus dem früheren Leben her, karmabedingt.
- Passivität; Situation wird nicht geändert; man muss sich entsprechend seines Dharmas verhalten
- keine soziale Motivation zur Verbesserung der sozialen Zustände → „Herzlosigkeit“ gegenüber Armen ist nach indischem Selbstverständnis nur natürlich.
- „Rauskommen“/Aussteigen aus dem Kreislauf der Wiedergeburten gilt damit als Ziel.

### 3.3.3.4 Übereinstimmungen im Verständnis der Wege zum Heil

- Drei Wege existieren:

- 1. Karma-Marga** (tun/handeln – Weg) → Erlösung auf dem Weg des Handelns.
  - mit Handeln ist aber nicht wie im Abendland die „gute Tat am Nächsten“ gemeint, sondern rituellen Opfervorschriften praktizieren, das ist handeln! (z.B. Opfersalzung)  
→ Perspektive der Opferreligionspraxis
  - Opferpraxis gibt den Menschen erst die Möglichkeit mit den Göttern in Kontakt zu treten.
  - Umdeutungen sind aber teilweise auch vorhanden:
    - Gute Taten an Mitmenschen/Tieren werden auch als Opfertaten verstanden
    - vgl. Umdeutung (Spiritualisierung) der Isaaks Opferung durch Abraham im AT:
      - Ziegenbock statt Menschopfer (Isaak) → Lobopfer statt Blutiges Menschopfer

<sup>3</sup> <http://www.heiligenlexikon.de/index.htm?Glossar/Investiturstreit.htm>

**2. Jnana-Marga** (Erkenntnis – Weg) [η = nasaliertes n; wie in „Bank“]

- Erlösung durch Beendigung der Unwissenheit.

→ richtiger Erkenntnisgewinn ist: Einzelexistenz ist in Übereinstimmung mit der Weltseele.

- „tat twam asi“ → Subjekt und Objekt sind eins; Weltseele ist in allem vorhanden

- Atman (Atem, Einzelseele) und Brahman (absolutes Bewusstsein) sind identisch

→ „Man kehrt als Atman (Tropfen) ins Brahman (Meer) zurück.

- Erkennen, das man selber Teil des ganzen ist.

- Weg durch Meditationstechnik Yoga → bis zur Auslöschung des Individuums

**3. Bhakti-Marga** (Hingabe/Gottesliebe – Weg)

- Direkter Bezug des Einzelnen zu einer Gottheit (ohne Opfer(-priester))

- Gnade Gottes erlangen.

- Die drei Wege gehören zu dem Gemeinsamen in den indischen Religionen.

**3.3.3.5 Lebensgefühl und Eigenart indischen Denkens von außen betrachtet**

1. Erkenntnis: Alle Menschen sind sehr verschieden:

z.B. Stellung, Neigung, Möglichkeiten, religiöse Anschauungen, etc.

2. Verschiedenheiten müssen hingenommen werden; es ist so, dass es Arme und Reiche, etc. gibt...

3. Verschiedenheiten können hingenommen werden, denn verschiedene Anschauungen meinen im Grunde alle dass selbe. Unterschiede sind in Wirklichkeit fließende Übergänge (der Einheit)

- verschiedenen Ausdrucksformen, wie Potenzkult (Phallusverehrung) aber auch die Vergeistigung (Weltenseele Brahman) gehören alle zur vertikalen Spannbreite dazu (= egal wo man ist und was man für eine religiöse Anschauung hat, alles hängt zusammen.)

- Alles ist mit allem verbindbar und vereinbar.

- Gegenwärtiges Leben kann nur hingenommen werden; Veränderungen können nur durch Wiedergeburt und persönliches Tun geschehen. → Aufstieg nur durch Dharma möglich.

**3.3.3.6 Mit dem Buddhismus gemeinsame Elemente (des Hinduismus)**

- Grundeinstellungen:

- **Passivität:**

- Verständnis von einer grundlegend nicht änderbaren Existenz

- Ausstieg aus dem Leidenskreislauf der Wiedergeburten wäre der einzige Ausweg.

- Heraustreten aber nicht durch Kraftanstrengung möglich, sondern durch Passivität, durch Erdulden.

- Alles aufgeben was einen annehmen lassen könnte, man hätte die Chance aus dem Kreislauf auszusteigen. → Ungerührt/Unberührt werden; kein Hass, keine Liebe

- Sehnsucht nach der Erlösung führt eben, solange man sie noch hat, gerade nicht zur Erlösung.

→ deswegen Passivität

- **Egozentrismus:**

- Angewiesen sein auf das eigen Ich; nichts anderes vorhanden außer dem eigenen Ich.

- Jeder ist auf sich alleine gestellt. - Erlösung ist nie sozial gedacht.

- Erlösung (Nirvana) für den Einzelnen; nichts Gemeinsames

- **Zyklisches Denken:**

- Im Westen wird Zeit als lineare Entwicklung wahrgenommen (Anfang, früher, heute, morgen, Ende)

- In Indien herrscht ein anderes Verständnis: Zeit wird in zyklischen Jahresperioden, von 100-tausenden Jahren Dauer, wahrgenommen. Alles kommt wieder und war schon. Es gibt auch keine Weltentstehung und kein Weltende. Nichts beginnt wirklich, nichts hört wirklich auf. Das Ganze/Alles ist unendlich. ∞

**Drei Perspektiven**, die den Hinduismus und den Buddhismus charakterisieren und sie trotzdem unterscheiden:

*Hinduismus:*

1. Vermittlung der Traditionen/Religion: Weitergabe erfolgt nur jeweils in den sozialen Gruppen (Kasten)

2. Es herrscht ungeahnt religiöse Freiheit, alles ist mit allem zu identifizieren. → alles ist inklusiv.

→ alles kann in eigenen Glauben mit eingeschlossen werden.

3. Feste Soziale Gebundenheit (durch Kastensystem)

*Buddhismus:*

1. Verbreitung des Buddhismus durch Missionierung von Einzelnen.

→ jeder kann Buddhist werden, unabhängig von der sozialen Gruppe (Kaste)

2. Gebundenheit an die buddhistische Lehre → Buddhismus ist exklusiv

3. Soziale Freiheit → Ablehnung von sozialen Strukturen

→ Jeder kann Erlösung erlangen, unabhängig von der sozialen Struktur.

## 4. Der historische Buddha – Annäherung an seine Biographie

### 4.1 Gleichzeitigkeiten - Ungleichzeitigkeiten

- Achsenzeit = 500 v. Chr. bis ca. um Chr. Geb.
  - Zeitspanne der Aufbrüche: - China: Laotse; - Rom
  - Griechenland: Solon (Gesetzgebung), Philosophie, Thales, Anaximander, Sokrates
  - Ägypten: Pharaonen - Indien: Siddharta Gautama
  - Persien: Kyros beendet babylonische Gefangenschaft der Israeliten in Babylon
  - (Zeit des Christentums und des Islams erst n. Chr.)
  - Buddhismus ist die älteste Weltreligion
  - In Europa kommt es erst 1000 Jahre später zur Völkerwanderung (400-600 n. Chr.)
  - um 800 n. Chr. erste Christliche Gemeinden
  - 700 Jahre nach Buddhas Tod war der Buddhismus schon in China angelangt.
  - 2500 Jahre brauchte der Buddhismus, bis nach Europa, Afrika, Amerika [?]

### 4.2 Historischer Kontext Indiens und das Problem der Datierung

- Älteste Epoche: Vedische Epoche; („Veden“ = Wissen)
- Problem: Zeitliche Abgrenzung schwer; Zeit nicht so wichtig, wegen zyklischen Denken
- 600 v. Chr.: Asketenbewegung (Vorläufer des Jainismus) kommt auf.
  - Protestbewegung, so wie in Kloster gehen; bzw. Gesellschaft und nicht Dharma achten
- Indien ist ein Schwemmland im Sinne von: Einwanderung, Einsickerung, Eroberungen, Rassenansammlungen, Religionsansammlungen.
- 600 bis 500 v. Chr.: Bildung von Territorialstaaten, Großstädten, Stand der Kaufleute entsteht, Überlandhandel; verschiedene Königreiche.
- 327-325 v. Chr.: Alexander der Große in Indien eingefallen bzw. die Haut des Elefanten gekratzt
  - er hatte Historiker im Tross und ließ Säulen aufstellen mit Datumsangabe und „hier war...“
- Indischen König **Aschoka** hat das Beeindruckt
  - in Indien ist „Taten für die Nachwelt fixieren“ undenkbar; er fand es aber trotzdem toll
- Aschoka lässt auch Inschriften in Stein hauen:
- 269-232 v. Chr. war Aschoka Alleinherrscher in Indien (265 v. Chr.: Krönung)
  - ersten fassbaren Daten in der indischen Geschichtsschreibung überhaupt
- Nachricht aus Ceylon: Aschoka sei 218 Jahre nach Tod des Buddha gekrönt worden.
  - Buddha wurde 80 Jahre alt → historische Fixierung somit möglich!

### Buddha – Bandbreite der Historischen Lebensdaten:

566 – 486 v. Chr.	450 – 370 v. Chr.
563 – 483 v. Chr.	(neuste Berechnungen, deutlich jünger)
560 – 480 v. Chr.	→ Gemeinsamkeit aller: Lebensdauer = 80 Jahre

### Buddhistische Zeitählung: - „... Jahre nach Buddhas Tod“

- 2003 n. Chr. = 2546 B. E. (Buddhistischer Zeitrechnung)
- Zählung beginnt im Jahre 543 v. Chr., da Gautama Buddha sich in diesem Jahre „vollständig auflöste“ bzw. starb. → vgl. im Judentum „seit Paradies“, im Christentum: „seit Jesu Geburt“, im Islam: „Seit Auszug Mohammeds aus Mekka nach Medina“ → Politisches Ereignis: 1. Staatswesen gegründet
- 622 n. Chr.; 2003 n. Chr. = 1424; dazu kommt, dass der Islam nach dem Mondkalender rechnet.
- alle Zeitrechnungen haben Religiösen Ursprung

### Buddhistischer Zeitverlauf<sup>4</sup>

vor der christlichen Zeitrechnung:

ca. 563-483	Lebenszeit des Siddharta Gautama
543/544	Beginn der buddhistischen Zeitrechnung
480	1. Konzil der Buddhisten in Rajagriha
380-370	2. Konzil in Vaisali
251	3. Konzil in Pataliputra
bis 250	präkanonischer Buddhismus in Nordindien; Archetypus der Lehrtexte / Ordensregel
um 250	Ashoka-Missionen, Hinayâna breitet sich über Asien aus.
89-77	schriftliche Aufzeichnungen des Pâli-Kanons in Ceylon
1 Jh. v. Chr.	Entstehung des Mahâyâna

<sup>4</sup> <http://www.brettnacher.org/users/dominik/index.php3?topic=buddhismus-5&subtopic=buddhismus> und K. Meisig: „Klang der Stille“

nach der christlichen Zeitrechnung:

65	älteste Anweisung für den Buddhismus in China bezeugt
um 100	Ashvaghosha, Mahâyâna-Dichter
um 275	Nâgârjuna, Mahâyâna-Philosoph
um 300	Hînayâna-Buddhismus in Vietnam, Kambodscha und Indonesien
350-1050	Siegeszug des Buddhismus in China
372	Buddhismus kommt nach Nordkorea
420-452	Hînayâna-Buddhismus in Burma
552	Ausbreitung des Buddhismus in Japan
526 (trad.)	Gründung des Zen-Buddhismus in China durch Bodhidharma
Anfang 6. Jh.	Pagode auf dem Berg Sung (China) erbaut
632 (trad.)	Tibetischer König heiratet eine buddhistische Prinzessin und fördert den B. in Tibet
7. Jh.	Hînayâna in Thailand; Mahâyâna in Burma
Ende 7. Jh.	Aufblühen des buddhistischen Tantrismus in Indien
8. Jh.	Tantrismus in China und Tibet, Lamaismus
um 1000	Niedergang des Buddhismus in Indien
10.-14. Jh.	Blütezeit des Buddhismus in Korea
1200	Der Buddhismus verschwindet in China
13. Jh.	tibetischer Lamaismus in der Mongolei
1340-1350	Buddhismus wird in Laos eingeführt
1400/1500	Der Buddhismus verschwindet auf Java und Sumatra (Indonesien)
1414-1428	Buddhisten-Verfolgung in Vietnam
18. Jh.	Tempel der Zehntausend Buddhas in Peking (China)
1898	Entdeckung der Reliquien des historischen Buddha
1950	1. buddhistische Weltkonferenz in Kandy (Sri Lanka)
1952	2. buddhistische Weltkonferenz in Tokio
1954	3. buddhistische Weltkonferenz in Rangun (Birma)
1956/57	2500. Wiederkehr von Buddhas Todesjahr

### 4.3 Die Quellen

- Die Quellen sind insgesamt legendarisch übermalt.
- Quellen wurden nachträglich ergänzt und verändert.
- Die ersten schriftlichen Quellen wurden erst, nachdem sie 500 Jahre mündlich überliefert wurden, auf einer Mönchsversammlung in Ceylon (89-77 v. Chr.) schriftlich niedergeschrieben. → Erste „verbindliche“ Festlegung
- Buddhistische Texte werden (praktisch alle) auf Buddha zurückgeführt.  
(Buddha selber schrieb aber nichts auf!)
- Buddha hatte Jünger die nach seinem Tod die Lehren mündlich sammelten. → Ältesten Traditionen
- Textquellen wurden sehr viel später als das worauf sie sich beziehen, in vielen Sprachen, unterschiedlichen Kulturen und Zeiten verfasst.

**Tri-Pitaka** (sanskrit) = „Drei-Korb“ ist die Älteste Textsammlung in der drei Traditionsteile zusammengefasst sind:

1. „Sutra-Pitaka“ → Urform dessen was Buddha seinen Jüngern gesagt hat [Sutra = Lehrpredigten]
  2. „Vinaya-Pitaka“ → Gesetzestexte die das Zusammenleben der Mönche regeln.
  3. „Abidharma-Pitaka“ → Lehre des Buddha in ein systematische Lehrgebäude zusammengefasst [Dogmatik]
- Tri-Pitaka ist in „Pali“ (der Sprache die Buddha gesprochen hat) geschrieben.
  - Zeitpunkt der Niederschrift: 1. Jh. v. Chr. = ältester Textcorpus

**Ablauf der Buddhistischen „Geschichte“ (zwei verschiedene Prägungen entstehen):**

<b>Buddha</b> ↓ „Urgemeinde“	
<b>Theravada</b> = „Bewahrer / Anhänger der Alten Lehre“ (die Konservativen)	<b>Mahasanghika</b> = „Große Gemeinde“ (die Liberalen)
<b>Hinayana</b> = „kleines Fahrzeug“ ältesten, historisch verlässlichsten Quellen	<b>Mahayana</b> = „großes Fahrzeug“ Zugewandtheit, Nähe zur Welt im Vordergrund
Abgewandtheit, Distanz zur Welt im Vordergrund	
→ Auseinandertriften und Entstehen von zwei verschiedenen Formen / Prägungen des Buddhismus wegen Streit der Urgemeinde → Tradition von Buddha bewahren oder an Zeit anpassen?	
<b>Arhat</b> (= „der Würdige“) ~ Heilige(r) → Elitäres Ideal der Abgesondertheit → Askese	<b>Bodhisattva</b> , durch Meditation und Askese die Erlösung erlangend und dabei anderen Unerlösten helfen auch der Erlösung näher zu kommen. (Von "bodhi" (Erleuchtung) und "sattva" (Wesen) = "Erleuchtungswesen".)

- Differenzierung der „grundlegenden“ Religion in schon früher Zeit; vgl. Islam, Christentum, etc.  
 → Verschiedenen Richtungen streiten sich um „legitimes“ Erbe.
- Veränderungen werden im Buddhismus als „Weiterdrehung des Rades der Lehre“ bezeichnet.  
 → Buddha hat als Initiator als erster das Rad angestoßen und in Bewegung versetzt.  
 → verschiedenen Ausprägungen und Formen nach Buddha sind Weiterdrehungen des Rades

**4.4 Zur Geographie und Biographie des historischen Buddha**

**Lumbini:** - Lumbini ist der Geburtsort Buddhas; seine Eltern lebten in Kapilavattu;  
 - Buddha sollte eigentlich im Elternhaus der Mutter (in Kapilavattu) zur Welt kommen.  
 - Auf dem Weg nach Kapilavattu kam dann in Lumbini Buddha zur Welt.

**Uruvela:** - Ort der Erleuchtung; Ort der „Religionsgründung“ (Pappelfeigenbaum, „ficus religiosa“)  
 - Buddha besuchte einige Orte und hielt Lehrreden (→ Klostergründungen an diesen Orten)

**Sāvatti:** von diesem Ort sind von Buddha 871 verschiedene Lehrreden überliefert.

**Kusinara:** Sterbeort Buddhas  
 [Im Sanskrit kann man Wort aneinanderhängen wie im Deutschen. →

„Dharma\_cakrapartana\_sutra“ (Dharma = Grundgesetz/Lehre; sutra = Lehrrede/Predigt)  
 = „Lehrtext vom In-Bewegung-setzen des Rades der Lehre“

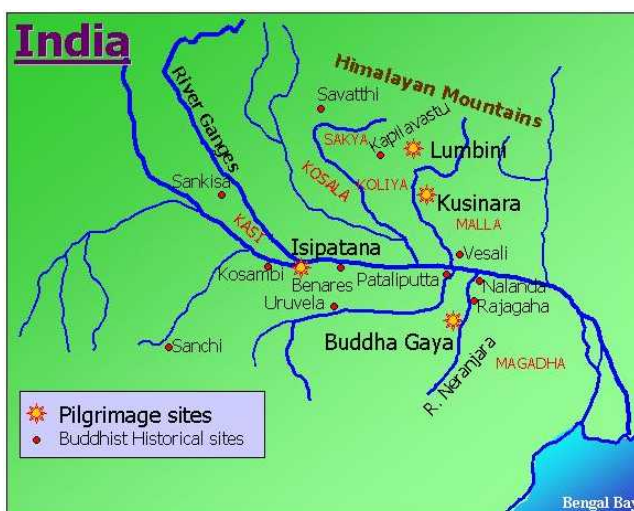
**Sāketa:** - Ort der ersten öffentlichen Verkündigung von Buddhas Lehre. (vgl. 12-jähriger im Tempel)  
 - Rad der lehre wurde dort zum ersten Mal gelehrt.

→ Orte sind geographische Bezugspunkte für religiöse Tradition

- Bezug zu Inhalt nur durch später fixierte schriftliche Traditionen die aus mündlichen hervorgingen vorhanden

**Drei „Arten“ Buddhismus zu vermitteln:**

- a) Nacherzählungen über Buddha (z.B. Einzelheiten über die Geburt) → keine Infos über komplizierte Quellenlage der Texte.
- b) Überlieferungsproblem, komplizierte Quellenlage im Vordergrund. → was erzählt wird rückt in den Hintergrund.
- c) Nichts über Biographie Buddhas; sondern Lehre, System, Auffassung, Philosophie des Buddhismus



**Buddhas Eltern:**

- Stammen aus der Oberschicht/Adel (mit dem Militär verbunden) → Oberste Kaste
- Mutter: Maya war über 40 Jahre alt, als sie Buddha gebar. (Geburt im stehen unter einem Baum)
- Maya starb eine Woche nach der Geburt.
- (vgl. Motive: „unfruchtbare Frau bekommt Kind“; „Geburt auf dem Wege“)
- Buddha wird von der Schwester seiner Mutter (die neue Frau des Vaters) aufgezogen
- Halbschwester und Halbbruder noch vorhanden.
- [Offtopic: Buddhas lange, bzw. lang gezogenen Ohren sind ein Zeichen dafür, dass er früher einmal Schmuck getragen hat (= Zeichen für die Oberste Kaste)]
- Buddha führte eine sorgenfrei Jugend als „Königssohn“; er erhielt eine standesgemäße Ausbildung
- er konnte (angeblich) alle Indischen Alphabete; er bekam eine Soldatische/Militärische Ausbildung
  - Reiten und Umgang mit Waffen (Bogenschiessen), Elefanten, Ringen, ...
  - Buddha zeigte aber wenig Interesse dafür.
- er heiratete seine Cousine Yashodhara (Sohn: Rahula)
- Mit seinem Sohn Rahula war das Dharma erfüllt und er kann in die Welt ziehen; auch könnte die Geburt am Tag seines Weggangs den Trennungsschmerz von der Heimat unterstreichen.
- Texte über Heirat und Kinder sind nicht in allen Überlieferungen vorhanden
- Ältere Texte haben teilweise die Heirat inklusive, teilweise nicht.
  - Spätere Reinigung der Texte („Buddha als Übermenschliches Ideal“) nimmt alles Unpassende raus.

**Buddhismus, Leben Buddhas<sup>5</sup>**

Buddha (Sanskrit: der Erwachte, Erleuchtete) wurde wahrscheinlich um 560 vor unserer Zeitrechnung (vuZ) in Kapilavastu im Himalaya (heutiges Nepal) geboren. Buddhistische Quellen geben zuweilen als Geburtsjahr 632 vuZ und als Sterbejahr 543 vuZ an. Dies wird von den meisten westlichen Historikern bezweifelt. Singhalesische Texte geben für das "Eingehen ins Nirvana" das Jahr 273 vuZ an, chinesische Quellen und Sanskrit-Überlieferungen nennen als Todestag "100 Jahre vor König Ashokas Amtsantritt".

Wie bei fast allen Religionsstiftern wird das Leben Buddhas von vielen Mythen umgeben, was das Extrahieren von Fakten sehr erschwert. Für die Beurteilung der religiösen Haltung des Buddhismus sind diese Mythen jedoch von großer Bedeutung. Der Legendenstoff dient immer der Verdeutlichung der Lehre.

Gautama Buddha war Sohn des Königs Shuddhodana und seiner Gattin Maya. Sein persönlicher Name lautete Siddharta (der sein Ziel erreicht hat). Zuweilen wird er Shakyamuni (Einsiedler der Shakyas) oder Bhagavat (der Erhabene) genannt. Vor gewonnener Erleuchtung wird er im buddhistischen Schrifttum meist als Bodhisattva (für die Erleuchtung bestimmtes Wesen) bezeichnet.

Seine Jugend ist von Legenden umrankt. Seine Mutter soll ihn ohne Zutun des Vaters (ähnlich der christlichen Maria) empfangen haben: Ein weißer Elefant ging in ihren Schoß ein. Bei seiner Geburt soll die Welt von strahlendem Glanz erfüllt gewesen sein. Da seine Mutter kurz nach der Geburt starb, wuchs der Junge unter der Obhut ihrer Schwester auf, wurde in allen ritterlichen Künsten erzogen und heiratete seine Cousine Yashodhara.

Seinem Vater war prophezeit worden, dass der Jüngling ein Welterleuchter würde. Weil er jedoch lieber einen Herrscher und Krieger als einen Philosophen heranziehen wollte, zog er ihn in seinen Palästen im Luxus auf und hielt jede Berührung mit dem Leid des Daseins von ihm fern. Auf vier Fahrten außerhalb des Palastes erschienen dem Bodhisattva Gottheiten in Gestalt eines Greises, eines Kranken, eines Toten und eines Asketen. Diese ungewohnten Bilder des Leidens erschütterten den jungen Mann. Er entschloss sich, heimlich das Schloss zu verlassen, um dem menschlichen Leiden und seinen Ursachen auf den Grund zu gehen. Sein Auszug erfolgte an dem Tage, als seine Gattin seinen Sohn Rahula geboren hatte. Mit dieser Legende soll wohl die Größe des Trennungsschmerzes von der Heimat gezeigt werden. Übrigens wird die Trennung von den bisherigen Lebensmittelpunkten im Buddhismus als "Gang in die Heimlosigkeit" bezeichnet.

Buddha begann nun das Leben eines Asketen und wandernden Pilgers. Er ließ sich zunächst in Uruvela nieder und unterzog sich strengen Kasteiungen, in der Hoffnung auf Erleuchtung. Fünf Asketen, die ebenfalls in Uruvela lebten, wurden zunächst seine Jünger. Nachdem der Bodhisattva zur Überzeugung kam, dass Askese allein ihn nicht zum Ziel führen würde, verließen ihn die fünf Asketen, in der Meinung, er sei seiner Suche nach dem rechten Weg untreu geworden.

Der Bodhisattva begann nun mit Nachdruck Versenkungsübungen. Ein mittlerer Weg zwischen Askese und Versenkung sollte ihn zur Erleuchtung bringen. Nachdem er den Versuchungen des Dämonen Mara (der Name

<sup>5</sup> <http://www.pinselpark.de/religion/buddhismus/03leben.html>



steht für Sinnlichkeit) widerstanden hatte, erlangte er mit 35 Jahren in einer Nacht unter einem Bodhibaum (Feigenbaum) die "Erleuchtung".

- Er erlangte Gewissheit über seine früheren Leben. Das „göttliche Auge“ ging ihm auf, das alle Reinkarnationen verfolgen kann.
- Er kam zur Einsicht über die „Vier edlen Wahrheiten“ der Entstehung und Aufhebung allen Leidens.
- Er erkannte den „Achtfachen Pfad“, welcher die Regeln enthält, die zur Aufhebung des Leidens führen und den Eingang ins Nirvana ermöglichen.

So war er sieben Jahre nach dem Verlassen seiner Heimat zum Buddha geworden. Anfänglich schwieg er über seine Einsichten, da er sich bewusst war, dass diese eigentlich nicht übermittelbar sind sondern von jedem Menschen für sich persönlich erworben werden müssen. Er begab sich nun nach Sarnath bei Benares und setzte dort das Rad der Lehre in Bewegung. Er predigte zunächst zu den fünf Asketen, die ihn verlassen hatten. Sie wurden die ersten Mönche seines Ordens. Die Predigt von Benares enthält die Grundgedanken des Buddhismus und wird oft als "buddhistische Bergpredigt" bezeichnet.

Bis zu seinem 80. Lebensjahr (in der Angabe der Lebensdauer stimmen die Quellen fast alle überein) wanderte er dann lehrend in Nordindien herum, vollbrachte viele Wunder und gewann viele Bekenner, Mönche, Nonnen und Laienanhänger. Er kehrte auch kurz in seine Heimat zurück, um seine Familie zu bekehren. Ein Gönner finanzierte den Bau des Klosters Savatthi, das Zentrum seiner Lehrtätigkeit wurde.

Seine Gegner waren religiöse Gruppen, die seine Lehre scharf kritisierten und sein Vetter Devadatta, der gegen Buddhas Willen 8 Jahre vor dessen Tod die Führung der Mönchsgemeinde übernehmen wollte. Er tat sich mit dem Prinzen Ajatasattu zusammen und verübte mehrere Mordanschläge (Attentäter, herunterfallender Felsblock, Elefant) auf Gautama Buddha.

Buddha sah sein nahendes Ende voraus, wollte aber keine genauen Anweisungen bezüglich der Organisation und Verkündung seiner Lehren geben. Er war der Meinung, seinen Anhängern die zur Erlangung des Heils notwendigen Schritte bereits vermittelt zu haben. Schriften würden zu Auslegungsstreitigkeit führen. Nur die persönliche Erfahrung der "Erleuchtung" sollte von Bedeutung sein.

Buddha starb in Kushinagara an einer Lebensmittelvergiftung und ging damit in das Nirwana ein. Die europäische Forschung datiert dieses Ereignis um das Jahr 480 v.u.Z. Buddhisten einzelner Länder geben ganz verschiedene Jahreszahlen an (Sri Lanka z.B. das Jahr 543 v.u.Z.). Gautama Buddha wurde eingeäschert und seine Asche in Stupas (Sakralbauwerke) aufbewahrt. Sie gilt als besonders wunderkräftige Reliquie des Buddhismus. Eine Ausnahme macht ein Zahn Buddhas, der nicht verbrannte. Er wird bis heute in Kandy auf Sri Lanka in einem besonderen Heiligtum aufbewahrt.

Die meisten buddhistischen Richtungen glauben, Buddhas Leben sei die letzte Inkarnation in einer Reihe verschiedener Existenzen. Die 84.000 Belehrungen Buddhas wurden mündlich tradiert und sind erst von seinen Nachfolgern in einen schriftlichen Kanon gebracht worden. Nochmals ist zu erwähnen, dass die Lehre Buddhas deutlich philosophische Züge trägt.

Eine für Europäer verständliche, psychologisch einfühlsame Schilderung des inneren Sinns des Lebens Buddhas ist der Kurzroman "Siddharta" von Hermann Hesse. Der Roman bietet, wenn auch historisch nicht exakt, für westliche Menschen viele gefühlsmäßige Zugänge zum Buddhismus.

B. erlangte die Weisheit aus eigener Anstrengung durch Nachdenken und Meditation, nicht durch Heilserwerb. Buddha sagte in einem Gespräch: "Ich habe dir den Weg zur Befreiung (ins Nirvana) gezeigt. Wisse, dass die Befreiung jedoch von dir abhängt, von den eigenen Anstrengungen, Ethik zu befolgen und Weisheit zu entwickeln".

[Quelle Ende]

#### **Die vier Ausfahrten (im Park) des Siddharta Gautama:**

- Konfrontation mit a) Alter, b) Krankheit, c) Tod
- d) ruhiger und heiterer Bettelmönch tröstet Gautama; Gedanke: Elend ist zu „heilen“.

Buddhas Überlegungen:

- Mensch ist in Alter, Krankheit und Tod gefangen.
  - Alternative zur gesamten irdischen Existenz muss gesucht werden.
  - Alle Bedingungen aufgeben und aufheben die die Menschen an irdischem festhält.
  - Loslösung von gesamter Fixierung; Festhalten an vergänglichem Leben ist aufzugeben
- [Selbstmord ist keine Lösung, da Selbstmord ja auch schon wieder eine Fixierung, ein Ziel wäre]

Buddhas Versuche:

- 6 Jahre **Atemübungen und Hungeraskese** (Ein Hirsekorn pro Tag; Wandelndes Skelett)
- 5 Anhänger schließen sich ihm an.
- Weg des Fastens führt ihn aber auch nicht zum Ziel, zur Erlösung. Askese = Fanatismus

2. Wende nach den Askeseversuchen:

- es muss einen Weg jenseits der Askese vorhanden sein. → Lehre vom Mittleren Pfad
  - Ideal: **Emotionslosigkeit** = Frei sein von jeglichem Durst / haben wollen / Ziel verfolgen
  - (Buddha:) „Nicht freue ich mich auf das Streben, nicht freue ich mich auf das Leben.“
  - Frei sein von Freude, von Anstrengung zu positivem oder negativem
- **Erwachung:** Erkenntnis des Buddha, das man frei von allem sein musste. (unter „ficus religiosa“)
  - nun gibt es für Buddha kein „Wieder sein“, kein ferneres werden mehr.
  - er tritt aus, aus dem Kreislauf der Wiedergeburt, bzw. des Karma
  - Auseinandersetzung mit Mara (Todesgott) der ja Arbeitslos werden würde, wenn jeder aus dem Kreis der Wiedergeburten aussteigen würde. (Buddhageste, eine Hand am Boden → Erde als Wahrheitszeuge)
  - Die frühen fünf Asketen kommen zurück;
  - Ersten Faszinierten von der Lehre: Vater, Stiefmutter (die Buddha zuerst, ganz patriarchisch, nicht lehren möchte; sie überzeugt ihn mit Gefolge von Nonnenanwärterinnen. Frauenklosterleben ist „härter“ als Männerklosterleben – War aber spitzen Perspektive für Frauen, „sich selbst“ befreien zu können.)

### Die Lehre der vier edlen Wahrheiten (Buddha):

1) "Dies, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit vom **Leiden**: Geburt ist Leiden, Alter ist Leiden, Krankheit ist Leiden, Sterben ist Leiden; mit Unlieben vereint sein ist Leiden. Von Lieben getrennt sein ist Leiden. Nicht erlangen, was man begehrt, ist Leiden." [→ alle „fünf Gruppen des Ergreifens“, alles was man will/anstrebt. Alles Leben ist Leiden.]

2) "Dies, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit von der **Entstehung des Leidens**: es ist der die Wiedergeburt erzeugende Durst, begleitet von Wohlgefallen und Begier, der hier und dort seine Freude findet: nämlich der Durst nach Lust, der Durst nach Werden und Dasein." [→ Wie kommt es dazu, dass man, solange man lebt, an das Leid gefesselt ist? → Weil man Durst nach allem möglichen hat; Wiedergeburt ist Folge des Durstes nie genug zu kriegen.]

3) "Dies, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit von der **Aufhebung des Leidens**: Die Aufhebung dieses Durstes durch restlose Vernichtung des Begehrens, ihn fahren lassen, sich seiner entäußern, sich von ihm lösen, ihm keine Stätte gewähren." [Ursprung des Durstes/Leidens muss ausgeschaltet werden → Wie? → Durch Gleichmut, Unberührbarkeit; Buddhageste: Augen halb geschlossen.]

4) "Dies, ihr Mönche, ist die edle Wahrheit von dem **Weg, der hinführt zur Aufhebung des Leidens**: Es ist dies der edle 'achtfache Pfad', der da heißt: Rechtes Glauben, Rechtes Denken, Rechtes Sprechen, Rechtes Tun, Rechtes Leben, Rechtes Streben, Rechte Konzentration, Rechtes Sich versenken." [Praxis, die zur Aufhebung des Leidens führt: „Achtgliedriger Weg“ (Ethik)]

Bild<sup>6</sup>: Der historische Buddha Shakyamuni sitzt zumeist in der Meditationshaltung Dhyanasana (gekreuzte Beine mit den Füßen auf den Waden und sichtbar nach oben gewandten Fußsohlen, auch Lotos- oder Diamanthalung genannt). Die rechte Hand hält er in Bhumisparsa (Erdanrufung, Geste Shakyamunis bei seiner Erleuchtung, um die Erde als Zeugin seiner Erleuchtung anzurufen), die linke in Dhyana (Geste der Versenkung/der Meditation).



### Innere Buddhistische Konflikte:

1. Spaltung → „**Schisma**“ - Konkurrent zu Buddha: Devatta
  - „Wie konsequent sollten die Regeln der Lebensführung gehalten werden?“ → Devatta sah es „krasser“
  - Devatta beauftragte Mörder die Felsen auf Buddha werfen → Devatta wird zum Inbegriff des Bösen.
2. **Lebensende Buddhas**:
  - Gestorben mit 80 Jahren in Folge einer Lebensmittelvergiftung durch Schweinefleischessen des Schmieds Kunda. → Blutiger Durchfall; Letzten Worte: „Die Vergänglichkeit ist das Gesetz (Dharma) der Dinge. Lasset in euren Anstrengungen nicht nach.“ – Äußerungen seiner Jünger: „Der Voll Erwachte ist erloscht.“, „Wie das Licht erloschte, so ging er in die Befreiung ein.“

<sup>6</sup> <http://www.bremen.de/info/nepal/Icono/DShakya.htm>

- Wie ging's nach Buddhas Tod weiter? Schüler sollte Gemeinde weiterleiten; doch derjenige war nicht da. Nach drei Tagen kam er endlich und Buddhas Leichnam konnte verbrannt werden. In den drei Tagen wuchsen die Füße des Buddhas aus dem Sarg heraus. So konnte der Nachfolger Buddhas, der zu spät gekommene Schüler, Buddha noch einmal berühren → Physische Übertragung des Lehramts“
- Streit nach dem Tod um die Reliquien, wohin wird die Asche verbracht?
- Asche wird in acht Teile aufgeteilt → acht heilige Stätten in Indien (die bis heute existieren)  
(vgl. katholischen Reliquienkult)

## **5. Die Lehre des Buddha**

### **5.1 Der Protest des Buddha und des frühen Buddhismus**

- frühester Buddhismus war eine Protestbewegung - kritisch gegenüber religiöser Tradition
- Ablehnung des Opferkults, der Brahmanen als Vermittler, Ablehnung von Göttern/Gott.

#### **5.1.1 Askese als Protest gegen die Elite der Eingeweihten und Herrschenden**

- Entscheidung in die Hauslosigkeit/Einöde zu gehen.
  - Asketische Tradition (Jainismus) sind schon vor dem Buddhismus vorhanden in Indien
  - Buddhismus hat sich dieser bestehenden Protestbewegung/Freiheitsbewegung angeschlossen.
  - Motto: Gegen die Bevormundung durch die Spezialisten (Brahmanen) in Sachen Religion.
  - denn die waren für den „richtigen“ Vollzug des Opferdienstes zuständig.
  - Antielitäre / Antihierarchische Haltung (Askese ist eine Gegenbewegungsidee)
  - Brahmanen wurde so das Wasser abgegraben, weil sich Asketen vom Kult nichts mehr erwarteten
  - Heil wurde nun außerhalb der religiösen und kultischen Möglichkeiten gesucht.
- I) Askese ist radikaler Bruch mit bürgerlichen Idealen
- Haus verlassen; Elterlichen Betrieb nicht übernehmen, Bruch mit Familientradition
- II) Askese ist Bruch mit religiöser Herrschaftsstruktur - Jeder Asket ist seiner eigener Herr / seine eigene Frau.
- damit ist Asketismus auch eine religiöse Emanzipationsbewegung
  - Klassen gelten nicht mehr. Jeder kann Asket werden.
- III) Asketische Gemeinschaft ist autark, geschlossen, selbständig - religiöse Selbständigkeit
- wirkliche radikale konsequente Religion ist das Asketentum. → Anerkennung der anderen von außen
- IV) Autarkie machte Asketismus gefährlich für andere religiöse Gemeinschaften
- kein Staat, kein Studium, kein Interesse an Gehalt, kein Interesse an Tradition
  - keine Strukturen nötig; keine Lehre nötig → alles Autodidakt; von sich selbst lernen
- Ohne die Faszination der Askese wäre Buddha nie der geworden, der er wurde.  
[Zur Askese siehe auch: <http://de.wikipedia.org/wiki/Askese>]

#### **5.1.2 Gegen die hierarchische Elite der Priester**

- Unabhängigkeit entzieht den Brahmanen den Boden → Monopol wird gestürzt
  - Egalitäres (Gleichheit aller) Gesellschaftssystem ↔ Kasten, Stände, Brahmanen, ...
  - **Agañña-Mythos** (Ursprungsgeschichte): Menschen entstehen aus Lichtwesen die aus dem Jenseits ins Diesseits treten → alle waren vorher im Jenseits gleich
  - im Chinesischen: weder Mann noch Frau, noch Hierarchien vorhanden; nur gleichrangige Wesen
  - Pali: „als Wesen nur werden die Wesen gerecht“ → radikale Gleichheit
  - Agañña-Mythos als Gegenutopie zu bestehendem Gesellschaftssystem
  - Wie kam es zu der Jetzt-Hierarchie? → Erdessenzen wurde von manchen mehr, von manchen weniger gegessen → daraus resultierten die verschiedenen Hautfarben (heutiger Rassismus wird auch so erklärt); Dunkelheit der Hautfarbe gilt deswegen als negatives Zeichen → „Gefräßigkeit“ der Lichtwesen war unterschiedlich. → Ursprünglich war es anders: eigentlich sollte es so sein wie es ursprünglich war.
  - Gleichheitsanspruch kann keinen elitären Herrschaftsanspruch anerkennen → alle nicht nur die Brahmanen haben Recht auf Erlösung.
  - Protest von Laien gegen Priester; Protest gegen ungleiche Klassenstruktur in Gesellschaft und Religion
- [Wenn alle ins Kloster gingen würden, was bliebe dann? → Zwei-Klassen-Gesellschaft/Ethik; Kloster, Anderen]

#### **5.1.3 Die Entritualisierung der Opfer durch deren ethisch-religiöse Umdeutung**

- Blutige Opfer werden umgedeutet.
- Vgl. z.B. im Judentum: Ablösung des Menschopfers durch ein Tieropfer (Isaaks Opferung durch Abraham)
- Paul Gerhard Lied: Weihrauch und Widder sind Gebet und Lieder → Umdeutung der Opferpraxis
- Vedische Religion : Opfer; Spezialisten (Brahmanen) die wissen wie man richtig opfert
- Buddhistische Lehrrede als Antwort auf vedische Opferpraxis: Kutadanta-Sutra („Name eines Brahmanen“; Sutra = Lehrrede) → Opfergabe wird ersetzt durch andere Opfergabe (Substitution) wegen der Ethik: „Alles Leben darf nicht getötet werden.“ → Tieropfer werden durch Milch- oder Honigopfer ersetzt.

- Abfolge:
- Besseres Opfer als Blut (Opfertiere) ist, Milch /Honig.
  - Besseres Opfer als Milch/Honig ist, Almosenspende an die Wanderasketen.
  - Besseres Opfer als Almosenspenden ist, den Mönchen ein Kloster bauen.
  - Besseres Opfer als Kloster bauen ist, Zuflucht zu Buddhas Lehre zu suchen.
  - Besseres Opfer als Zuflucht suchen ist, die Konversion auch konkret zu praktizieren,
- Buddhistische Ethik = Halten der 5 Gebote für Laien: also die buddhistische Ethik befolgen.  
 I) nicht töten II) nicht stehlen III) nicht ehebrechen IV) keinen Alkohol trinken V) nicht lügen
- Besser noch als die Ethik zu befolgen ist, sich zu Entscheidung selber Mönch zu werden.
  - Opfern stellt somit einen Lebenswandel dar, der dem buddhistischen leben entspricht und den Mitmenschen dient. Aber: Zwei-Stufen-Ethik, 5. Stufe (Mönche) ist höher als 4. Stufe der Laien.

#### 5.1.4 Buddhismus als Anti-Theismus

- A-theistische Religion ~ Religion ohne Gott
- Anti-theistische Religion ~ Protestbewegung gegen die fast unendlich vielen vedischen Götter  
→ Sutra über Götter, Brahma
- Wenn Atheisten kein Interesse an Erlösung haben, dann ist der Buddhismus nicht atheistisch.  
→ Buddhismus ist anti-theistische Erlösungsreligion; Erlösung erfolgt durch einen selber.  
(Buddha ist Lehrmeister und kein Gott)

#### 5.1.5 Buddhistische Skepsis gegen Wunderglaube und Spekulation

- Unkritischer Wunderglaube und anspruchsvolle religiöse Spekulationen vorhanden
  - Buddhismus richtet sich gegen das alles
  - **Wunderkritik:**
    - „Wunder ist der Glaube liebstes Kind“ (in „Faust“ von Goethe)
    - Sutra: „Geschichte des Hausvaters kaivatra“ der ein Beglaubigungswunder fordert.
    - Buddha antwortet durch die Schilderung der „Drei Arten von Wunder“:
      - 1) Wunder die als übernatürliche Fähigkeiten erscheinen (Tarnkappe, über Wasser gehen, durch Wände gehen, in der Luft schweben, etc.) → Wenn ein Ungläubiger das sehen würde, wäre er nicht beeindruckt, da er es für (ausländische, barbarische) Magie halten würde.
      - 2) Gedanken lesen
      - 3) Wunder der Lehrverkündigung durch den Buddha (=Sutras)  
→ Erwartung der fragenden wird auf eine andere Ebene geleitet
  - Spekulationen über **Seele** sind nicht vorhanden. Kein Ich, kein Personalkern
    - Sutra über das „Selbst“: An-atman-sutra (Nicht-vorhandenes - Selbst – Sutra)
    - Körper kann krank werden und besitzt kein selbst; auch Empfindungen, Wahrnehmungen, Unterbewusstsein, Bewusstsein hat kein selbst da es krank werden kann.
    - Der Körper besitzt kein Selbst.
    - Nachweis, dass es kein Selbst gibt, ist der erste Schritt in Richtung Nirvana
  - Sicht der **Wirklichkeit**: Positivistisch → nur das experimentell nachweisbare ist Realität
    - Seele ist nicht experimentell nachweisbar
- Unmöglichkeit eines Erlösungsweges in Folge eines angenommenen Selbst. Mensch ist ein nicht-erlöster Mensch, weil er gefangen ist mit seinen Sinnen und seiner Wahrnehmung, da er versucht sich festzuhalten, um sich selbst als Personenkern endlos zu denken. (→ dies ist aber eine Selbsttäuschung)

#### **Fünf Gruppen/Lehren der Anklammerung:**

- |                                                   |                                                                                                                                                                                                                                                                         |
|---------------------------------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1) Körper (rupa)                                  | - Stufung von physischen zum psychischen; die Gruppen stellen das Lebewesen Mensch dar. → All das ist unbeständig, vergänglich und leidvoll<br>→ Bleibende Identität kann nicht das ich sein.                                                                           |
| 2) Empfindung (vedana)                            | Formel: „Tilakkhana“ = „ <b>Drei-Kennzeichen-Formel</b> “                                                                                                                                                                                                               |
| 3) Wahrnehmung (sanna)                            | - <i>Vergänglichkeit - Leidhaftigkeit - Nicht-selbst-haftigkeit</i>                                                                                                                                                                                                     |
| 4) Unbewusstsein/<br>Unterbewusstsein (sankharas) | → alle drei Kennzeichen gelten für alle Individuen auf der ganzen Welt.<br>- was bleibt: Anschauung, das es sich so verhält. So ist es, alles andere ist Täuschung - Erkenntnis: Wenn ich kein ich habe, dann brauche ich dem Durst mich an alles Mögliche anzuklammern |
| 5) Bewusstsein (vinnana)                          |                                                                                                                                                                                                                                                                         |

- Ziel: Loslösung vom Anklammern an allen. → Zum Nirvana erwacht → keine Wiedergeburt nötig
- Denn wenn man Erkenntnis hat, dass nichts wiedergeboren werden kann, dann wird das erlöschende Feuer nicht weiter genährt und man ist frei und erlöst.

#### **Zusammenfassung zur Skepsis gegenüber Wunderglauben und Spekulation:**

- Skepsis gegenüber: Eschatologie (=letzen/jüngsten Tage), Anfang (und Ende) der Welt, Existenzformen nach dem Tod, unsterbliche Seele, über Sinn des Daseins → denn das alles wäre ja ein Anklammern an etwas, alles Anklammern verursacht aber nur Leid. (Nirvana als Wahnerlösung)
- **Pfeil-Gleichnis:** Thema: „Spekulation über Tod, Weltende, etc. sind überflüssig, da sie zu nichts führen.“

### 5.1.6 Gegen Askese und Lustgewinn (→ Lehre vom Mittleren Weg)

- Askese ist ursprünglich Protest gegen die Elite der Brahmanen
- Buddhismus war ursprünglich auch asketische Protestbewegung gegen Brahmanentum
- Buddhismus wurde am Anfang durch die Askese berühmt, war aber mehr ein Durchgangsstadium, denn bald wurde erkannt, dass Askese doch kein Weg zum Heil ist.

**Praktiken der Askese**, bzw. viele Spielarten: keine Kleidung (Jainisten), keine Speise, kein Essen von Schwangeren/stillenden Frauen annehmen; Speise nur einmal pro Tag/Woche, nur Essen was vom Baum fällt, nicht rasieren, nie hinsetzen, mit Kot/Dreck beschmieren, drei mal am Tag baden  
→ Buddhismus lehnte Askese letztlich ab, da Askese keine Erlösung bringt. Die religiöse Erkenntnis wird durch die Askese nur abgelenkt

- Lehre vom mittleren Pfad: Keine (selbstprivilegierte) Askese! Denn:
  - Askese ist schon wieder eine Fixierung auf etwas. (Fixierung auf sich selbst)
- Extrem-Asketen sind Verrückte, Selbstbefriedigende, Prestigegegewinnende Nichtdenker.
  - Erlösung nur durch Lösung von allem
- Buddhismus ist auch keine Lebensgenuss-Religion (Alles Leben ist Leiden)
  - Extrems des Strebens nach Lustgewinn wird auch zurückgewiesen
- Nicht nur Askese kettet den Menschen an sich selbst, auch alle Sinnenfreuden, alle Freuden des Lebens, aller Lustgewinn kettet den Menschen an sich selbst.
- Gleichnis von der Liane → Ablehnung der Anklammerung an Sinneslust; „nicht fesseln lassen“
  - Jedes Glück enthält schon Leid in sich, da es nicht auf Dauer erfahren werden kann.
  - sukha (= Glück/Freude) = dukha (=Leid)
- Um Frei von Leid und Trübsal zu sein, muss man sich von allem liebenden verlangen lösen.
  - Leidenschaftslosigkeit und Gleichgültigkeit führt zur Erlösung
  - d.h. die Lehre vom mittleren Pfad sagt weiterhin aus: Erlösung ist nur möglich durch Leidenschaftslosigkeit und Gleichmut, es darf weder ein asketisches noch ein Lust- oder Glücksgewinnendes Ziel vor Augen sein.

## 5.2 Die Grundlehren des Buddhismus

- Buddhismus als Religion?
  - es gibt viele Definitionen von Religion, eine klassische sagt, das in einer Religion etwas göttliches verehrt wird. Also passt die Bezeichnung „Religion“ nicht auf den Buddhismus, da dort kein Gott verehrt wird?
  - „religio“ (lat.) → drückt die Beziehung zwischen Mensch und Gott aus
  - „relegere“ = wieder lesen, denken, beachten- „religere“ = zurück binden, anbinden, festbinden
  - Luther: „Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott“
  - vgl. Buddhismus: Ziele, Dinge, Ängste an die man sich klammert, „sich hängen an...“
  - sich an etwas hängen hat nicht zwangsläufig etwas mit Gott zu tun → menschliches Grundbedürfnis!
  - Religion ist erfahrende Begegnung zwischen Menschen und einer transzendenten heiligen Wirklichkeit (Mensch ↔ Erfahrung außerhalb des Menschen)
  - somit ist der Buddhismus in diesem Sinne keine Religion, da es kein „hängen an“ / „beten zu“ gibt.
  - Begegnung mit göttlicher Wirklichkeit ist nicht vorhanden
  - Zur Erlösung des Menschen ist eine Gottheit nicht nötig, da sich jeder Buddhist selber erlösen kann.

### 5.2.1 Die Diagnose: Alles Dasein ist Leiden

- Leiden ist zentrale Erfahrung; Alles ist Leidhaft
- Leidenserlebnis als Antrieb zum Suchen nach der Frage nach der Erlösung/Leidlosigkeit.
- Faust2: „Verweile doch, du bist so schön“ stände im Gegensatz zum buddhistischen Verständnis → Erfahrung der Lebensfreude ist nur Täuschung
- Gründe für die Diagnose, das alles Dasein Leid ist: Geburt, Alter, Tod, alles ist von lieben, begehren und nicht bekommen gekennzeichnet, alles ist Leidhaft.

#### **Drei Aspekte des Leids:**

1) Leben wird exklusiv als Leiden gedeutet. → Wahres Glück findet ja man nur, wenn es dauerhaft ist und niemals aufhört. Irdisches Glück ist aber vergänglich und nicht von Dauer. Deswegen mündet alles Suchen nach Glück in leid, weil man das Glück festhalten möchte und nicht kann. → Glückserfahrungen sind nicht festhaltbar  
→ Wenn man keine Lüste sich erwünscht, dann erwünscht man sich somit auch kein Leid.

2) Leiden = „dukkha“ → a) **dukkha-dukkha** = Leiden auf Grund von (physischen) Schmerzen  
b) **viparinama-dukkha** = Leiden auf Grund von Vergänglichkeit [Schließt Annehmlichkeiten und Glücksgefühle ein. Was nämlich vordergründig als das Gegenteil von Leid erscheint, wird letztlich wieder zu Leid.]

c) **sankara-dukkha** = Leiden auf Grund der Bestandteile der Persönlichkeit [durch Vorausschauen (in die Zukunft) kann man den Schluss ziehen, alles ist Vergänglich und damit alles ist Leid behaftet.]

→ dies alles sind Erfahrungen, die das Leben mit sich bringt. Es sind nicht nur Begleiterscheinungen, bzw. Aspekte des Lebens, sondern: Leben ist Leiden; da das Leben ein Kreislauf von Werden und Vergehen ist. [Unendlicher Kreislauf der Geburten = „**samsara**“]

- Kant: „Leidhaftes Leben“ ist eine synthetische (a priori → von vorne herein, ohne Ableitung) und keine analytische Aussage. Der Buddhismus setzt a priori voraus, das alles Leben Leiden ist und alles Leiden aus der Natur entspringt.

3) Mensch hat kein kontinuierliches Selbst; Die fünf Aneignungsgruppen bestätigen noch mal das Leid

### 5.2.2 Die anthropologische Begründung: Die drei Kennzeichen und die fünf Aneignungsgruppen

- Buddhistische Energie auf menschliche Fragen gerichtet; Frage nach dem was davor (Genesis) war und was danach kommen wird (Eschatologie) bzw. Frage nach Göttern ist uninteressant.

- Gründe für die Beschäftigung mit (nur) menschlichen Fragestellungen:

#### I) Drei Kennzeichen Formel:

- 1) Vergänglichkeit
- 2) Leidhaftigkeit
- 3) Nicht-Selbstheit [Ein Bewusstsein ist zwar vorhanden, aber Bewusstsein ist nur ein Konglomerat aus verschiedenen Funktionen; Bewusstsein ist letztlich nichts Beständiges → kein Kontinuierliches „Ich“]

#### II) Fünf Aneignungsgruppen (= Fünf Formen der Anklammerung; vgl. Training sich zu lösen):

- Die Fünf Aneignungsgruppen (khanda, skandha) sind die Bestandteile der empirischen Person. Diese Gruppen sind folgende:

1. **Körper** (rupa) mit seinen sechs Sinnen [statt der üblichen fünf Sinnesorgane unterscheidet die buddhistische Lehre sechs: Auge, Ohr, Nase, Zunge, Tastsinn, Denkorgan] welche im Kontakt mit der Umwelt
2. **Empfindungen** (vedana) hervorrufen. Diese werden zu
3. **Wahrnehmungen** (sanna), indem sie im Geist des Betrachters widergespiegelt werden. Hieraus erwachsen
4. **Geistesregungen** (sankhara) als Reaktion des Geistes wie Vorstellungen, Begierden, Aversionen, Absichten, wodurch Leiden resultiert. Schließlich entsteht
5. **Bewusstsein** (vinnana) als Gewahrwerden des Gegenstandes oder Denkbekanntes.

- Da jede Person ausschließlich nur aus diesen Aneignungsgruppen besteht und alle diese konditional abhängig und vergänglich sind, ist somit eine Seele im Sinne der buddhistischen Terminologie nicht in ihr zu finden, sie - und damit der Mensch und schließlich alle Wesen - sind "leer" (von Seele).

- **skandhâh** [skt.], **khandhâh** [p.] (Plural von *skandha* / *khandha*). Bezeichnung für die fünf Aggregate oder Seinskonstituenten des Menschen, die zusammen die empirische Person (Ich) ausmachen: [1] Körper/Materie (*rûpa*), [2] Empfindung (*vedanâ*), [3] Wahrnehmung (*samjñâ*), [4] Geistesregungen (*samskâra*), [5] Bewusstsein (*vijñâna*). – Vgl. *Mensch*. - Die fünf Gruppen sagen alles über den Menschen aus, was gesagt werden kann.

→ alle fünf Gruppen bestätigen die Vergänglichkeit und die Leidhaftigkeit

- Noch mal zum Körper: Körper ist aus Elementen der Welt geschaffen. Eine Kombination aus seelenlosen Elementen sozusagen. → Prozessartige Beschreibung; Neurologentypisch. Aus einem Impuls entsteht ein anderer; dazu ist kein „Ich“ nötig. Nicht: „Ich nehme wahr“ sondern „**Es vollzieht sich ein Prozess der Wahrnehmung!**“ [vgl. Gegensatz: Descartes: „Ich denke, also bin ich“]

### 5.2.3 Die erlösende Erkenntnis der Ich-Losigkeit

- Erst bei Gewinn der Erkenntnis der Ich-Losigkeit kann man erlöst werden/ist man erlöst.

- Kummer/Leid ist eigentlich gar nicht vorhanden, weil es „mich“ (ein „Ich“) gar nicht gibt.

→ daraus resultiert: durch Leidenschaftslosigkeit entsteht ohne Leidenschaft kein Leiden.

- Erlösungsweg wird geebnet durch Einübung der Ich-Losigkeit

- Auf die Frage, wie es ohne „ich“ gehen würde das „ich“ loszuwerden, meint Buddha:

- Ich kann weder sagen: Ja, es gibt ein „Ich“, denn dann wäre ja durch den Hinduismus bestätigt: Einzelseele (Atman) = Weltenseele (Brahman); noch kann ich sagen: Nein, es gibt kein „Ich“, denn dann gäbe es ja den Wiedergeburtenskreislauf nicht. → Der Erlösungsweg ist ja eben: Wie komme ich aus dem Wiedergeburtenskreislauf heraus.

[vgl. dazu: Wilhelm Busch: „Die Lehre von der Wiederkehr ist zweifelhaften Sinns. Es fragt sich sehr, ob man nachher noch sagen kann: Ich bin's.“]

### 5.2.4 Buddhistischer Pessimismus?

- Fremdwahrnehmung: Buddhisten haben eine pessimistische Einstellung zum Leben
- Selbstwahrnehmung ist aber anders: Gelassenheit, freundliche Heiterkeit
- vgl. sechs Ausstrahlungen des Buddhas nach allen Seiten: Norden, Süden, Osten, Westen, Oben, Unten. → „Erlöst sein“ ist so nach außen hin schon sichtbar.
- Karma: Durch „gute Werke“ (z.B. 60.000 Mal an Buddhas Sterbeort sich niederwerfen und beten, etc.) kann positives Karma „generiert“ werden. Negatives Karma wird nicht abgebaut. Es gibt nur eine Akkumulation von positivem Karma. Das wirkt sich dann auf die Wiedergeburtensabfolge aus.
- Leiden ist nicht als Folge von Strafe zu verstehen, sondern als eine ganz automatische und natürliche Folge von Gesetzmäßigkeiten.

### Kleines buddhistisches Begriffslexikon<sup>7</sup>

[Abkürzungen: *chin.* = chinesisch; *jap.* = japanisch; *p.* = Pâli; *skt.* = Sanskrit; *tibet.* = tibetisch.]

**Achtfacher Pfad** (*ashtâṅgikamârga* [skt.], *atthangikamagga* [p.]). Die letzte der Vier Edlen Wahrheiten, in der die ethischen Richtlinien der Lehre Buddhas aufgezeichnet sind: Rechte Einsicht, rechter Entschluss, rechte Rede, rechtes Handeln, rechte Lebensführung, rechte Bemühung, rechte Achtsamkeit, rechte Sammlung oder Konzentration.

**ahimsâ** [skt./p.]. Das ethische Verhaltensprinzip des Nichtschädigens und Nichttötens sowie der absoluten Gewaltlosigkeit.

**anâtman** [skt.], **anattâ** [p.]. »Nicht-Selbst«. Der Begriff umschreibt das Nichtvorhandensein eines Selbst oder einer Seele (*âtman*). – Vgl. *Mensch, Seele*.

**arhat** [skt.], **arahat** [p.]. Wrtl. »Würdiger«, »Vollendeter«. Bez. für den »Heiligen«, der auf dem Wege der Loslösung alle Bindungen an die Welt überwunden und damit den Zustand des *Nirvâna* erreicht hat.

**âtman** [skt.], **attâ** [p.]. Selbst oder Seele. – Vgl. *anâtman, Mensch, Seele*.

**Avalokiteshvara** [skt.], **Chenresi** [tibet.]. Transzendenter Bodhisattva des universellen Mitleids.

**avidyâ** [skt.], **avijjâ** [p.]. Nichtwissen, Unwissen, das an die samsârische Existenz bindet. – Vgl. *vidyâ*.

**bar-do** [tibet.]. »Zwischenzustand« (skt. *antarabhâva*), d.h. Zustand zwischen Tod und Wiedergeburt. Es werden sechs Bardo-Zustände beschrieben. Die Lehre ist besonders im Vajrayâna beheimatet und im *Bardo Thödol*, dem Tibetischen Totenbuch, beschrieben.

**Bedingte Entstehung** (*pratîtyasamutpâda* [skt.], *paticcasamuppâda* [p.]). Lehre, die besagt, dass sämtliche Erscheinungen aus sich gegenseitig bedingenden Voraussetzungen entstehen. Es handelt sich demnach um einen *Konditionalismus*, in dem alle Dinge und Zustände als Ergebnis reziproker Verhältnisse aufgefasst werden. Die Dinge und Vorgänge entstehen nicht aus in sich isolierten Ursachen (lat. *causa*), sondern aus einer Vielzahl sich wechselseitig bedingender Faktoren oder Verknüpfungen (lat. *conditio*). – Vgl. *Kausalität, Konditionalismus*.

**Begierde** (*trshnâ* [skt.], *tanhâ* [p.]). Ausdruck des Anhaftens an die Welt und damit die Hauptursache leidvoller Existenz.

**bhikshu** [skt.], **bhikkhu** [p.]. Bez. für den buddhistischen Mönch.

**bhikshunî** [skt.], **bhikkhunî** [p.]. Bez. für die buddhistische Nonne.

**bodhi** [skt./p.]. Erwachen, vollkommene Erkenntnis, Erleuchtung. – Vgl. *satori*.

**Bodhisattva**. Ein nach höchster Erkenntnis strebendes Wesen, das darum bemüht ist, allen noch nicht erlösten Wesen auf ihrem Heilsweg beizustehen. Das Ideal des Bodhisattva ist Ausdruck des Mahâyâna und dem Theravâda nicht zugehörig.

**dharma** [skt.], **dhamma** [p.]. Wrtl. das »Zugrund liegende« oder »Tragende« (von *dhar* = tragen). Vielfältiger Begriff in der Bedeutung von: [1] kosmisches Gesetz, [2] Natur oder Beschaffenheit der Dinge, [3] Manifestation der Wirklichkeit (Daseinsfaktoren, Phänomene, Sachverhalte), [4] Geistinhalte, Denkobjekte, Ideen, [5] sittliche Pflicht, [6] Lehre Buddhas. – Vgl. *dharmâh*.

**dharmâh** [skt.; Pl. von *dharma*], **dhammâh** [p.; Pl. von *dhamma*]. Bezeichnung für die den Dingen zugrunde liegenden wesenlosen Daseinskonstituenten. – Vgl. *Dharma-Theorie*.

**Dharma-Theorie**. Lehre von den das Dasein bedingenden Faktoren (vgl. *dharma* [3]). Die *dharmâh* (Pl. von *dharma*) sind in der Art von punktuellen Kraftzentren oder wesenlosen Wirkkräften die nicht weiter reduzierbaren letzten Realitäten, die alles

<sup>7</sup> <http://de.wikipedia.org/wiki/Buddhismus> (2003)

Dasein konstituieren und im Sinne von molekularen Verbindungen oder konditionalen, fluktuierenden und energetischen Potenzen zu verstehen sind.

**Drei Daseinsmerkmale** (*trilakshana* [skt.], *tilakkhana* [p.]). Bez. für die drei Merkmale (*lakshana*) welthafter Existenz: Vergänglichkeit (*anityatâ*), Leiden (*dukkha*) und Nicht-Ich (*anâtman*).

**Dreikorb** (*tripitaka* [skt.], *tipitaka* [p.]). Bez. für die drei »Körbe« (*pitaka*) des buddhistischen Kanons: Vinâyapitaka, Sûtrapitaka und Abhidharmapitaka. – Vgl. *Pâli-Kanon*, *Tiptika*, *Tripitaka*.

**Gesetz, kosmisches.** Der atheistische Buddhismus kennt kein göttliches Urprinzip, auf dem Welt und Kosmos beruhen. Er spricht von keiner Schöpfung und von keinem göttlichen oder überseienden Urwillen. Und ebenso wenig unterstellt er eine dem Hinduismus ähnliche Weltseele (*brahman*), die als kosmischer Weltgeist alles Dasein durchdringt. Dagegen anerkennt er ein universales Prinzip im Sinne einer sich selbst regulierenden kosmischen Ordnung oder Gesetzmäßigkeit, die er *dharma* (Weltgesetz) nennt. – Vgl. *Dharma*, *Kosmologie*, *Schöpfung*.

**Glaube** (*shraddhâ* [skt.], *saddhâ* [p.]). Der Buddhismus fordert keinen Glauben an eine göttlich gedachte Wirklichkeit, sondern Einsicht und Erkenntnis. Allein im Amidismus ist das Vertrauen in die Heilswirksamkeit des transzendenten Buddha Amitâbha hervorgehoben. – Vgl. *Kult*.

**Gott, Götter, Gottheit.** Der Buddhismus ist eine Religion ohne Gott. Ist im Buddhismus von Gott (*deva*) oder Göttern (*devatâ*) die Rede, so sind damit Wesen gemeint, die sich aufgrund karmischer Verdienste einer zeitweilig höheren Existenzstufe erfreuen. Auch Götter leben nicht ewig, sondern unterliegen – gleich allen Erscheinungen der Daseinswelt – dem Gesetz des ständigen Wandels (*samsâra*). Demnach sind Götter weder absolut noch allmächtig. Im Übrigen gilt auch für göttliche Wesen, dass ihre Existenz letztlich nur subjektiv »real« ist, denn auch sie sind, wie alles auf dieser Welt, bloße Zustände des Bewusstseins, Ideationen des Geistes und »wirklich« nur im Erleben der menschlichen Psyche.

**Guru** [skt.]. Lehrer oder Meister auf dem spirituellen Weg.

**Güte** (*maitrî* [skt.], *mettâ* [p.]). Güte oder Liebe ist die aus der Einsicht in die universale Verwobenheit aller karmisch bedingten Phänomene resultierende Haltung umfassender Benevolenz. *Maitrî* ist die selbstlose, leidenschaftslose und umfassende Allgüte zu allem Daseienden und deshalb verschieden von Liebe im Sinne der Zuneigung und des Verlangens. Sie ist nicht aktive, sondern passive Liebe, die an Intensität verliert, was sie an Umfang gewinnt. Ihr fehlt vor allem die leidenschaftliche Inbrunst, denn für den Buddhisten gilt, dass Leidenschaft nur Leiden schafft. – Vgl. *Liebe*, *Nächstenliebe*.

**Hass** (*dvesha* [skt.], *dosa* [p.]). Hass ist zusammen mit Gier das zentrale Grundübel leidvoller Existenz. Sie sind einander zugehörig, da das Begehren immer in Abneigung und Widerwillen umschlägt, sobald und solange Widerstände vorhanden sind, die den eigenen Wünschen entgegenstehen. So konstituiert sich der in Ignoranz gefangene Mensch in Gier nach erstrebten und in Hass auf verhinderte Dinge und Zustände. – Vgl. *Begierde*, *Leiden*.

**Hînayâna.** »Kleines Fahrzeug« [über den Strom des Leidens]. Die neben dem Mahâyâna zweite große Hauptrichtung des Buddhismus. Das Hînayâna bildet keine eigene Schule, der Name ist lediglich ein Überbegriff, der in Abgrenzung zu den Schulen des Mahâyâna steht. Von den früher zahlreichen Schulen des Hînayâna hat nur der Theravâda überlebt.

**Jenseits.** Der Buddhismus kennt keine nachtodliche Jenseitssphäre. Das Nirvâna ist kein ewiges Paradies, sondern das »Verlöschen« der an das Dasein haftenden Bedingungen. Bildlich vorgestellten Jenseitssphären kommt lediglich eine metaphorische Bedeutung zu; sie sind eine Projektion des Geistes und »wirklich« nur im subjektiven Erleben des Betrachters.

**Karma** [skt.], **kamma** [p.]. Wrtl. »Tat«. Universelles Gesetz von Ursache und Wirkung. Als solches ist Karma kein zufälliges, bedingungsloses Geschehen, kein blinder Automatismus und keine Vorherbestimmung, sondern die Wirkkraft, die entsprechend der grundgelegten Qualität die Voraussetzungen einer jeden Daseinssituation begründet. Karma ist somit nicht Schicksal, sondern die Tat, welche nach dem Gesetz der bedingten Verursachung in dieser oder einer neuen Daseinsform ihre Auswirkungen zeitigt. Karma ist also jene Kraft, welche die Ordnung des gesamten Kosmos beherrscht und durchwaltet. Da die natürliche (einer Gottheit entbehrende) Weltordnung zugleich eine sittliche ist, gelangt eine jede Handlung oder Tat (*karma*) – insoweit sie von moralischer Tragweite ist – zur Auswirkung und bestimmt den Zustand der Lebewesen in ihrer jetzigen oder nächsten Daseinsform. Folglich befinden sich alle Wesen in den Zuständen, die sie durch ihre Taten selbst erwirkt haben, wobei das Motiv von Lohn und Strafe entfällt, denn Karma vergilt nicht, sondern *misst zu*. Das heißt: Wir werden nicht *für* unsere Taten belohnt oder bestraft, sondern *durch sie* konditioniert. – Vgl. *Wiedergeburt*.

**karunâ** [skt./p.]. Vgl. *Mitleid*.

**Kastenordnung.** In der Betonung der Gleichheit aller Menschen weist der Buddhismus das hinduistische Kastensystem von sich.

**Kausalität.** Ursächlichkeit. In der Bestimmung kausaler Zusammenhänge geht der Buddhismus nicht von isolierten (Einzel-) Ursachen aus, sondern von wechselseitig sich beeinflussenden Voraussetzungen und ersetzt damit den Begriff der Ursache (lat. *causa*) durch den der Bedingung (lat. *conditio*). – Vgl. *Bedingte Entstehung*, *Konditionalismus*.



**Konditionalismus.** Erkenntnistheoretische Lehre, bei der nicht von der selbstständigen Ursache eines Ereignisses, sondern von der Gesamtheit seiner Bedingungen ausgegangen wird. – Vgl. *Bedingte Entstehung, Kausalität, Ontologie, Werden*.

**Kosmologie.** Nach buddhistischer Auffassung hat der Kosmos (damit auch die Erde) nicht gegenständlichen, sondern dynamischen Charakter. In dem nie endenden Kreislauf von Werden und Vergehen (*samsāra*) gibt es nichts Beharrendes und keine unvergänglichen Substanzen. Der Kosmos ist eine Erscheinung von Energien und somit keine göttliche Schöpfung aus dem Nichts (*creatio ex nihilo*). Er ist eine Entwicklung aufgrund der wechselseitigen Relation konditionaler, d.h. aus Bedingungen entstehenden Verursachungen und Wirkungen (*pratītyasamutpāda*), wobei ein Urbeginn nicht erkennbar ist. Also keine Schöpfung, kein Anfang und kein Ende. Diese allem Geschehen immanente Gesetzmäßigkeit (*dharma*) ist die einzige Grundlage von Welt und Kosmos. – Vgl. *Gesetz (kosmisches), Schöpfung*.

**Kult.** Bezeichnung für die religiöse Verehrung, die in Anbetung, Opferhandlungen, sakralen oder rituellen Begehungen usw. zum Ausdruck kommt. Buddha maß dem Kultbetrieb, den er als hinderlich auf dem Heilsweg bezeichnete, keinerlei Bedeutung bei und forderte folgerichtig auch für sich selbst keine kultische Verehrung. Dennoch entwickelte sich unter dem Eindruck einer nach dinglichen Mitteln verlangenden Volksfrömmigkeit im Laufe der Zeit auch im Buddhismus ein reicher Kult, der in vielem zur ursprünglichen Lehre stark kontrastiert. Besonders ausgeprägt sind Kult und Ritual im Mahāyāna. Die Buddha und den Bodhisattvas erwiesene Devotion (*pūjā*) beinhaltet jedoch keine Anbetung, sondern ist ausschließlich ein Ausdruck der Verehrung des Erleuchtungsprinzips. – Vgl. *Glaube*.

**Lama** (*bLa-ma*) [tibet.]. »Der Obere«, tibet. Bezeichnung für das Sanskritwort *guru*. Ein Lama ist kein Priester und auch nicht in jedem Fall ein Mönch. Gemeinhin wird »Lama« aber als höfliche Anrede für jeden tibet. Mönch verwendet, ungeachtet seiner spirituellen Entwicklung oder Stellung innerhalb des Ordens.

**Leiden** (*dukkha* [skt], *dukkha* [p.]). Zentraler Begriff buddhistischer Existenzfahrung. Leiden ist jene Konstante, die allem Dasein zugrunde liegt; es entsteht dadurch, dass wir uns an eine Welt binden, in der nichts von Bestand ist und bewahrt werden kann. Die Überwindung des Leidens lässt sich demnach nur in der Überwindung welthafter Existenz (*samsāra*) erreichen. Der Begriff »Leiden« wird im Buddhismus viel weiter gefasst als in der christlich-abendländischen Denktradition. Leiden ist mehr als nur Traurigkeit, Drangsal, Schmerz, Angsterfahrungen, Isolation, Todesgewissheit usw. Leiden ist ein Ausdruck für die karmische Gebundenheit; es ist all das, was den Menschen an die Bedingungen dieser Welt fesselt. Leiden bedeutet demnach Unvollkommenheit, Unwirklichkeit, Nichtigkeit. Leiden ist *das* Charakteristikum allen Daseins, denn in allem, was entsteht und sich vollzieht, ist das Ende immer schon mit angelegt. – Vgl. *Vier Edle Wahrheiten*.

**Liebe.** Unterschieden wird zwischen sinnlicher Liebe (*kāma*) und Liebe im Sinne von Wohlwollen und Güte (*maitrī*). Ist Erstere in ihren Formen des Anhaftens als leidvoll qualifiziert, so gilt Letztere – insoweit sie jeder Bindung und Leidenschaftlichkeit entbehrt – als die höchste aller Tugenden. – Vgl. *Güte, Nächstenliebe*.

**Madhyamaka** (auch **Mādhyamika**). Die neben dem Vijñānavāda bedeutendste Philosophenschule des Mahāyāna (gegr. im 2. Jh.). Nach der Lehre der Madhyamaka sind die Dinge nicht wesenhaft, da sie in Abhängigkeit von verursachenden Bedingungen entstehen (*pratītyasamutpāda*) und ihnen somit kein Eigensein zukommt. Sie sind also seelenlos (*nirātmya*), wesenlos (*asvabhāva*) und leer (*śūnyā*). Als »leer« werden alle Phänomene bezeichnet, die in gegenseitiger Abhängigkeit entstehen. Die Welt des Daseins ist keine Welt des Seins, sondern des ständigen Werdens. Die Leere (*śūnyatā*) ist aber kein Nichts, denn ist das Sein nicht, dann ist auch das Nichts als sein Gegenteil nicht. Leerheit ist die Negation von Sein und Nichtsein. Die phänomenale Welt unterliegt dem konditionalen Entstehen und verfügt über kein Eigensein; da sie aber subjektiv vorhanden ist, ist sie dennoch kein Nichts und somit »real« im Sinne unseres Auffassens und Erlebens. Mit ihrer Leerheitsauffassung vertritt die Madhyamaka einen universellen *Relativismus*. – Vgl. *Bedingte Entstehung, Nihilismus, Relativismus, Werden*.

**Mahāyāna.** »Großes Fahrzeug« [über den Strom des Leidens]. Die neben dem Hīnayāna zweite große Hauptrichtung des Buddhismus. Entstanden im 1. Jh. v. Chr. vertritt es eine gegenüber dem mönchischen Ideal (*Theravāda*) liberalere Auffassung, wurde aber vor allem durch seine doketische Buddha-Interpretation und seine Lehre vom Bodhisattva bedeutsam. Im Gegensatz zum mehr rational und monastisch angelegten Hīnayāna zeichnet sich das Mahāyāna in erster Linie dadurch aus, als in ihm die gefühlsbetonte und volksreligiöse Frömmigkeit stärker hervorgehoben. Das Mahāyāna verkörpert keine eigene Schule, der Name ist lediglich ein Überbegriff, der in Abgrenzung zu den Schulen des Hīnayāna (heute nur noch durch den Theravāda vertreten) steht. Das Mahāyāna ist vor allem in Nord- und Ostasien (China, Japan, Taiwan, Korea, Tibet, Mongolei) vertreten. Seine wichtigsten Schulen sind der *Amidismus*, die *Lotos-Schulen*, das *Tantrayāna* (*Vajrayāna*) und die *Zen*-Lehre.

**mandala** [skt.]. »Kreis«. Vor allem in den tantrischen Richtungen des Mahāyāna symbolische Darstellung des Universums, die der meditativen Schaubildentfaltung dient.

**mantra** [skt.]. Vers oder Silbe oder eine Reihe von Versen und Silben, von denen angenommen wird, dass sie magische Kräfte in sich bergen. Das bekannteste mantra ist jenes des Avalokiteshvara: *Om mani padme hūm*.

**Meditation** (*dhyāna, samādhi*). Neben Sittlichkeit (*śīla*) und Wissen (*prajñā*) stellt die Meditation oder Versenkung ein Grundelement des Weges zur Erlösung dar. Der Buddhismus verzeichnet unterschiedliche Meditationsweisen, die in ihrem Wesen allesamt auf geistig-körperliche Sammlung und Beruhigung ausgerichtet sind. Die buddhistische Meditation beinhaltet jedoch kein Suchen, kein Sich-Ausrichten auf eine überirdische Sphäre (Gott, Allgeist usw.) und ist daher keine *unio mystica*. Die Meditation will primär den Geist leer machen und ihn von allen Gemütsregungen und Gedanken befreien.

Das Ziel der Meditation ist erreicht, wenn alle Vorstellungen von Ich, Ding, Einheit und Vielheit, ja selbst der Gedanke an die Erleuchtung (*bodhi*) nicht mehr vorhanden sind.

**Mensch.** In buddhistischer Sicht ist der Mensch keine Schöpfung Gottes und kein Wesen, das mit einer von Gott verliehenen ewigen Seele ausgestattet ist. Der Mensch ist wie alle Phänomene der Daseinswelt eine Erscheinung sich gegenseitig bedingender Faktoren (*dharmāh*) und verkörpert demnach keine permanente Ich-Einheit. Was wir als Einheit »Mensch«, »Ich«, »Individuum«, »Person« usw. bezeichnen, ist eine Kombination unzähliger, wesensloser, inkonstanter und aufeinander bezogener Daseinsfaktoren oder Aggregaten, ein fluktuierendes Bündel von sich ständig erneuernden Elementen und prozessualen Abläufen, denen keine dauerhafte Substanz, keine unveränderliche Entität (Seele) zugrunde liegt. Das wahrgenommene »Ich« oder »Selbst« ist nicht mehr als ein Verbund instabiler Bestandteile und existiert in Wirklichkeit nicht. Der Mensch besteht wesentlich aus: Körper oder Materie (*rūpa*), Empfindung (*vedanā*), Wahrnehmung (*samjñā*), geistigen Regungen (*samskāra*) – also Wille, Vorstellungen, Begierden usw. – und aus Bewusstsein (*viññāna*). Der Mensch ist eine Kombination dieser fünf Seinszustände (*pañcaskandhāh*), eine Verbindung physischer und geistiger Energien, welche in ständiger Veränderung und Neubildung begriffen sind. – Vgl. *Dharma-Theorie, pudgala, Seele, skandhāh, Schöpfung, Wiedergeburt*.

**Mitleid** (*karuṇā* [skt./p.]). Tugend des sympathetischen (= mitschwingenden) Mitgefühls am Leid der Menschen und aller anderen Lebewesen.

**Nächstenliebe.** Der Begriff der Nächstenliebe ist dem Buddhismus in seiner christlichen Konnotation fremd. Liebe oder Güte (*maitrī*) meint nicht die Konzentration auf den »Nächsten« als Mitmenschen, sondern die von persönlichen und emotionalen Beziehungen losgelöste Benevolenz oder das umfassende Wohlwollen gegenüber allen lebenden Wesen. Buddhistische Güte entbehrt des persönlichen Involviertseins und aktiver Partizipation; sie ist nicht besitz ergreifend, ist weder Emotion noch Leidenschaft, sondern als ungebundene und damit umfassende Identifikation, Anteilnahme und Sympathie zu verstehen. – Vgl. *Güte, Liebe*.

**Nihilismus** (*ucchedavāda*). Lehre vom Nichts, welche jede Wertorientierung und die Möglichkeit einer Seinsbegründung von sich weist. Aufgrund der Ablehnung von festen Substanzen und der Lehre vom Nicht-Ich wird der Buddhismus zuweilen des Nihilismus bezichtigt. Der Buddhismus lehrt jedoch kein Nicht-Sein – das aufgrund der Partikel »Sein« ja auch als ein Etwas definiert werden müsste –, sondern die Nichtexistenz von festen Substanzen im Sinne der Lehre vom Bedingten Entstehen. Das heißt: Was bedingt entsteht, *ist* nicht (ist kein Sein); es ist zugleich aber auch kein Nichts, da aus nichts nichts entstehen kann. – Vgl. *anātman, Bedingte Entstehung, Madhyamaka*.

**Nirvāna** [skt.], **nibbāna** [p.]. Bezeichnung für das buddhistische Heilsziel, den *status perfectae liberationis*. Nirvāna bedeutet »Verlöschen« und meint das Auslöschen aller an das Dasein bindenden Faktoren. Es ist die Stilllegung der ich- und form bildenden Kräfte, welche an die Welt ketten und dadurch leidvolle Erfahrungen verursachen. Nirvāna ist ein Abschluss, kein Neubeginn in einer ewigen Sphäre (Himmel, Paradies, Jenseits), kein Kontinuum einer geistigen Substanz (Seele). Es ist die Beendigung der Vorstellung einer Ichheit, das »Verlöschen« der empirischen Person, das Ende allen Verlangens, das Zur ruhe kommen aller Unruhe des Geistes. Es ist weder ein Ort, weder Sein noch Nichtsein, sondern die örtliche Begrenzungen sowie Sein und Nichtsein transzendierende »Leerheit« (*shūnyatā*), in der alle Gegensätze der Vielheitswelt aufgehoben sind. Nirvāna ist auch kein Lohn für ein heiliges Leben, denn wer nur im Blick auf jenseitiges Verdienst (*punya*) ein tugendhaftes Leben führt, ist nicht frei von Begierden und bleibt dem leidvollen Geburtenkreislauf (*samsāra*) verhaftet. Nirvāna ist kein Zustand endgültiger Glückseligkeit, sondern der Status vollkommener Be-freiung, das Frei-sein von allen karmischen Wünschen und Denkgebilden, mithin auch jenseits aller Glücksvorstellungen. Das »Glück« des Nirvāna besteht denn gerade darin, dass es kein Glück verheißt, denn alle Glückszustände sind vergänglich und somit dem Samsāra zugehörig. – Vgl. *Jenseits*.

**om mani padme hūm** [skt.] - »O Kleinod in der Lotosblüte«. Mantra des Bodhisattva Avalokiteshvara. – Vgl. *mantra*.

**Ontologie.** Die buddhistische Lehre vom Sein (Ontologie) gründet auf der Anschauung, dass alles Dasein und alles Leben auf der gesetzmäßigen Kooperation flüchtiger Faktoren (*dharmāh*) beruht und es somit nichts auf der Welt geben kann, das unabhängig von anderem existiert und ein selbstständiges Eigensein (*svabhāvatā*) aufweist. Ein beharrendes Sein hinter allem Seienden, eine ewige Substanz oder Wesenheit wird demnach abgelehnt. Alle Existenz ist der dauernden Aufeinanderfolge von Werden und Vergehen anheim gestellt. Unbeständigkeit (*anityatā*) und Wesenlosigkeit (*asvabhāvatā*) sind die Merkmale aller Erscheinungen schlechthin. – Vgl. *Bedingte Entstehung, Dharma-Theorie, Werden*.

**Pāli-Kanon.** Andere Bezeichnung für den »Dreikorb« (*Tipitaka / Tripitaka*), das kanonische Schrifttum des Frühbuddhismus. Seine Bücher sind: Vinayapitaka, Suttapitaka und Abhidhammapitaka.

**pañcashīla** [skt.], **pañcasīla** [p.]. Von *pañca* (fünf) und *shīla* (Sittlichkeit), die »Fünffache Rechtschaffenheit«, die die ethischen Grundsätze oder Verhaltensregeln des Buddhismus aufweist: [1] Abstehen von Lebensberaubung, [2] Abstehen von Diebstahl, [3] Abstehen von unreinem Lebenswandel, [4] Abstehen von Lüge, [5] Abstehen von Sucht fördernden Mitteln.

**prajñā** [skt.], **paññā** [p.]. Einsicht, Erkenntnis, Weisheit, die als grundlegende Voraussetzungen für die Befreiung aus den Zwängen des Daseins gesehen werden. Im Mahāyāna bezeichnet *prajñā* die über philosophische Erkenntnis hinausreichende »höchste Weisheit« im Sinne einer intuitiven Erfahrung der Leerheit (*shūnyatā*) als der wahren Wesenheit der gegenständlichen Welt. – Vgl. *vidyā*.

**pudgala** [skt.], **puggala** [p.]. Bez. für die empirische Person, das Ich oder das individuelle Selbst. Der Buddhismus verneint die Existenz eines »Selbst« und sieht in dem Wort »Person« lediglich einen konventionellen Ausdruck für eine scheinbare Seinseinheit, die sich allein aus der Zusammensetzung von instabilen und ephemeren psychophysischen Komponenten ergibt. – Vgl. *anâtman, Mensch, Seele, Sein*.

**punya** [skt.], **puñña** [p.]. Religiöses oder karmisches Verdienst, Bezeichnung für die karmisch heilsamen Zustände.

**sangha** [skt./p.]. Bez. für die buddhistische Gemeinschaft.

**shakti** [skt.]. Schöpferische (zumeist weiblich vorgestellte) Kraft im Hinduismus und tantrischen Buddhismus.

**skandhâh** [skt.], **khandhâh** [p.] (Plural von *skandha / khandha*). Bezeichnung für die fünf Aggregate oder Seinskonstituenten des Menschen, die zusammen die empirische Person (Ich) ausmachen: [1] Körper/Materie (*rûpa*), [2] Empfindung (*vedanâ*), [3] Wahrnehmung (*samjñâ*), [4] Geistesregungen (*samskâra*), [5] Bewusstsein (*viññâna*). – Vgl. *Mensch*.

**sûtra** [skt.], **sutta** [p.]. Lehrrede(n) Buddhas. – Vgl. *Pâli-Kanon, Tripitaka*

**Tipitaka** [p.]. »Dreikorb« oder Kanon des Theravâda (Pâli-Kanon). Der Tipitaka der Theravâdin ist nicht identisch mit den kanonischen Sanskrit-Versionen (Tripitaka) anderer hînayânischer Schulen.

**trikâya** [skt.]. »Drei-Leiber-Lehre«. Lehre von der dreifachen Beschaffenheit der Buddha-Natur: [1] der Buddha als über der dinglichen Welt stehendes Universalprinzip (= *Dharmakâya*); [2] der Buddha als meditative Projektion des Absoluten (= *Sambhogakâya*); [3] der Buddha als Mensch und Lehrer (= *Nirmânakâya*). – Die Trikâya-Lehre ist ein Spezifikum des Mahâyâna und dem Theravâda, dem einzig noch bestehenden Zweig des Hînayâna, nicht zugehörig.

**Tripitaka** [skt.]. »Dreikorb«, Bez. für die drei Sammlungen des buddhistischen Kanons, bestehend aus: *Vinayapitaka* (Ordenszucht), *Sûtrapitaka* (Lehrreden) und *Abhidharmapitaka* (Scholastik). Der Kanon des Theravâda nennt sich (in der Pâli-Sprache) *Tipitaka* und seine Bücher *Vinayapitaka*, *Suttapitaka* und *Abhidhammapitaka*. – Vgl. *Pâli-Kanon*.

**trisharana** [skt.], **tisarana** [p.]. Die »Dreifache Zuflucht« zu *Buddha* (Lehrer), *Dharma* (Lehre), *Sangha* (Gemeinschaft). Sie ist die Bekenntnisformel zum Buddhismus.

**tulku** (*sprul-sku*) [tibet.]. »Erscheinungskörper«. Im tibet. Buddhismus (Wieder-)Verkörperungen oder Reinkarnationen von verstorbenen Persönlichkeiten (z.B. hoher Gelehrter oder von Heiligen) oder von mystisch gedachten Gestalten (Buddha- resp. Bodhisattva-Emanationen).

**vidyâ** [skt.], **vijjâ** [p.]. Wissen. Gehört zusammen mit Erkenntnis oder Weisheit (*prajñâ*) zu den bedeutendsten Grundvoraussetzungen für die Erlangung des Heils. Angesprochen ist nicht so sehr ein intellektuelles Wissen, sondern die Einsicht in die Natur der Dinge (Nicht-Selbst, Vergänglichkeit, Unbeständigkeit usw.), die vor der Illusion des Samsâra befreit. – Vgl. *avidyâ*.

**Vier Edle Wahrheiten** (*catvâri-ârya-satyâni* [skt.], *cattâri-ariya-saccâni* [p.]). Die allen buddhistischen Schulen gemeinsame Grundlehre von der Tatsache des Leidens (*dukkha-satya*), seiner Entstehung (*samudaya*), seiner Aufhebung (*nirodha*) und dem zur Leidensbehebung führenden Weg (*nirodha-gâminî-pratipad*). – Vgl. *Achtfacher Pfad, Leiden*.

**Vijñânâvâda**. »Bewusstseinslehre«, auch **Yogâcâra** (»Yoga-Praxis«) genannt. Name der nach der Madhyamaka bedeutendsten Philosophenschule des Mahâyâna (gegr. im 3./4.Jh.). Nach ihr besteht die Welt nur als Vorstellung [lat. *esse est percipi*]; sie ist nur Schein und eine kreative Phantasie des Betrachters. In dieser Sicht ist auch die empirische Person (Ich) nicht wirklich, sondern auch nur eine Ideation und Objekt einer imaginierten Welt. Die Dinge bestehen nur im »Geist« (*cittamâtra*), weshalb ihnen kein Eigensein und keine wahre Wesenhaftigkeit zukommt. Mit dieser Lehre vertritt der Vijñânâvâda einen konsequenten *Idealismus*, der sich in vielen Bereichen mit dem Relativismus der Madhyamaka verbindet.

**Werden** (*bhava*). Kennzeichnet im Unterschied zu festen Substanzen den prozessual-dynamischen sich vollziehenden Weltenlauf, die Kontinuität und Impermanenz aller Daseinsphänomene. Die Welt und ihre Erscheinungen sind kein Sein, sondern ein ständiges Werden. – Vgl. *Bedingte Entstehung, Ontologie*.

[Quelle Ende]

### 5.2.5 Das Ziel und der Weg

Ziel: - Beendigung des Leidens (Wiedergeburtkreislauf, Begehren, Gier, Anklammern an Vergängliches, ...)  
→ Wer frei von allem ist, ist nicht mehr an das Rad der Wiedergeburt gebunden

Nirvana: - Loslösung von allem → „Verlöschen des Feuers“

- „Gerade das ist das Glück, dass es im Nirvana kein Glück mehr gibt.“

Weg: - Weg ist der achtfache Pfad/Weg

**Der Achtfache Pfad (Weisheit, Zucht und Meditation):**

<b>Weisheit:</b>	I	Rechte <b>Ansicht</b>	geschieht durch das Erkennen der vier edlen Wahrheiten und die Einsicht in die buddhistische Lehre.
	II	Rechter <b>Entschluss</b>	entsagen, von sich absehen, wohl wollen gegenüber anderen. sich entschließen, Leben an der Lehre Buddhas und ihren Vorgaben auszurichten.
<b>Zucht</b> (Lebens- praxis, Disziplin):	III	Rechte <b>Rede</b>	nicht lügen, keine Gerüchte verbreiten, nicht sinnlos schwätzen, nicht verleumden, Rede soll gutes bewirken
	IV	Rechtes <b>Verhalten</b>	keine Lebensraub, kein Töten, kein stehlen, Keuschheit, keine Drogen, keine Ausschweifungen betreiben
	V	Rechtes <b>Leben</b>	Lebensunterhalt so verdienen, dass man andere nicht schädigt; keinen Waffenhandel, Tier- oder Menschenhandel, Drogen- oder Gifthandel sowie keinen Handel mit Fleisch betreiben; im Beruf tüchtig sein, sorgfältig und sparsam mit Vermögen umgehen
<b>Meditation:</b>	VI	Rechte <b>Anstrengung</b>	„Bewachung der Sinnestore“ (Übung); Affektfreies Wahrnehmen und Beobachten lernen; der Buddhist bemüht sich, seine Sinnestore zu bewachen, unheilsame Geistesinhalte abzuwehren und sich gleichzeitig in heilsamen Gedanken zu üben. Es gilt, Verlangen oder Abneigungen im Geist zu erkennen und sie entsprechend zu korrigieren, bevor es zur konkreten Umsetzung in die Tat kommt. Die Beobachtung der eigenen Wünsche und Begierden geschieht in der Meditation. Indem sie erkannt werden, können sie gedanklich neutralisiert werden.
	VII	Rechte <b>Achtsamkeit</b>	Selbstbeobachtung, in Distanz zu sich selbst stehen; es geht darum, sowohl alle äußeren Handlungen als auch die inneren Geistesabläufe ins Bewusstsein zu bringen und sie wahrzunehmen. Durch diese Beobachtung - vornehmlich in der Meditation - wird geübt, die unruhigen Gedanken unter Kontrolle zu bringen.
	VIII	Rechte <b>Meditation</b>	Verschiedene Meditationsübungen und Meditationstechniken; Hierbei handelt es sich um verschiedene, in der buddhistischen Literatur beschriebene Meditationstechniken, die zu Gleichmut und Achtsamkeit bzw. zu tiefen Versenkungszuständen führen sollen. Hinzu kommen analytische Techniken, die der Erkenntnis dienen, sowie Meditationen, die die Körperachtsamkeit fördern.

**Fünf Meditationstechniken<sup>8</sup>** (die in den buddhistischen Quellen nachweisbar sind):

- Bewahrung der Sinnestore → vgl. Anstrengung
- Achtsamkeit bei allen Verrichtungen
- Versenkung (Ziel der Versenkung: Trance)
- Analytische Techniken → introspektive („innen“): d1) auf den eigenen Körper gerichtet (Spiegel)  
d2) auf eigene psychisch-mentale Fkt. Gerichtet  
(für Gegenständliches) extrospektive („außen“): d3) auf Physisches gerichtet (Stein, Kerze, ...)  
d4) auf Lehrsätze gerichtet
- Die synthetische Technik (wirkt in die Umgebung hinein; Ausstrahlung des Buddhisten nach außen [Vier göttlichen Verweilungen: Güte, Mitleid, Mitfreude, Gleichmut → strahlt ab in alle Richtungen])

**Die acht Versenkungsstufen** (zu der Meditationstechnik „Versenkung“):

- Von Sinnesbegierden und Verlangen freies, achtsames Nachdenken und Überlegen mit dem Gefühl des Wohlbehagens;
- Aufhören des Nachdenkens, inneres Stillwerden und geistige Konzentration auf *einen* Gegenstand (Kerze, Stein) mit dem Gefühl des Wohlbehagens;
- Gleichmut, Andacht und Wissensklarheit;
- Versiegen jeglicher Glücks- und Leid Gefühle und der Erinnerung an sie: Gleichmut und Andacht in höchster Reinheit;
- Aufhebung des Wahrnehmens von Formen und Gestalten: Erlebnis der Unendlichkeit des Raumes;
- Erlebnis der Bewusstseinsunendlichkeit (d. h. Erfahrung, dass das Bewusstsein alles durchdringt);
- Erlebnis der Nichtsheit aller Dinge;
- Zustand des Weder-Wahrnehmens-noch-Nichtwahrnehmens (d. i. Tieftrance)  
Vereinzelt wird noch eine neunte Tiefenstufe erwähnt, die bis zu sieben Tagen anhalten kann.

<sup>8</sup> nach Schumann, Buddhismus, S. 95f

## 6. Die spätere Entfaltung der buddhistischen Lehre

- Die Identität einer Religion zeigt sich häufig im Rückgriff auf die jeweiligen Anfänge  
 → Frage demnach immer: wie bewältigt eine Religion die Tatsache, dass verschiedene Einflüsse von außen auf die Religionsgeschichte eingewirkt haben. (verschiedene Übersetzungen in anderen Sprachen; andere Länder und Kulturen; Traditionen, ...)

### 6.1 Die Weiterdrehungen des Rades

- Fortentwicklungen und Weiterentwicklungen des Ursprünglichen werden als weiterdrehen des Rades verstanden. Bei allen Veränderungen bleibt der Buddhismus trotzdem Buddhismus ;-)  
 - Hinayana wird als erste, Mahayana als zweite und Tantrayana als dritte Drehung des Rades bezeichnet.

#### 6.1.1 Gemeinsamkeiten und Unterschiede des Hinayana und Mahayana Buddhismus

	Gemeinsamkeiten Hinayana/Mahayana:		Hinayana typisch:	Mahayana typisch:
1	Dasein ist Leidhaft und Erlösungsbedürftig	Leiden	Leiden ist Real → Realismus	Leiden ist nur Schein/Illusion, die man durchschauen muss → Idealismus
2	Dasein ist Kreislauf von Geburt (samsara)	Selbst		Leerheit aller Phänomene durchschauen
3	Ordnung der Welt ist nicht Ergebnis eines göttlichen Schöpfergottes (keine Bewahrung/ Bekleidung)	Gestalt des Buddha	Ganz normaler Lehrer, Wegzeiger, keine göttliche Gestalt	Buddha als irdische Gestalt des Absoluten; hat etwas heiliges Göttliches an sich; vgl. Asche in 8 Städte...
4	Welt hat letztlich keine Substanz; nichts festes	Erlösung nur durch einen selbst möglich		Erlösung auch durch Mithilfe von anderen Menschen möglich → Fremderlösung
5	Person ist Bündel von Faktoren	Karma-Gesetz-Durchbrechung	Karmagesetz kann durch Ausstieg durchbrochen werden	Verdienstübertragung ist möglich (vgl. Ablasshandel im Mittelalter in Europa)
6	Heilsziel liegt im Verlöschen der Leidhaften Person; Ziel: „Ich muss nicht mehr sein.“	Erlösungs-Ziel	Möglichst bald ins Nirvana eintreten ist das Ziel → Heilsegoismus	Buddhaähnliche Figur, die erst mal auf die sofortige Auslöschung verzichtet um anderen zu helfen → Altruismus (Interesse, Heil auf andere auszuweiten)
7	Grundsätzliches Vertrauen in Buddha und seine Lehre	Daseins-Überwindung	Daseinsüberwindung durch Loslösung	Daseinsüberwindung durch helfen

- Ist nun Mahayana Buddhismus eine neue Religion? → Eher eine neue Richtung, bzw. eine Ausprägung/Konkretisierung; Drehung des Rades bedeutet auch, dass eine durchlaufende Identität und Kontinuität im Wandel vorhanden ist.

#### 6.1.2 Tantrayana

- wird als dritte Drehung des Rades aufgefasst.

„koan“ ~ widersinnige Sprüche (als Anleitung bei der Meditation)  
 Wie z.B. „Höre den Ton der einen klatschenden Hand.“ (vg. Literatur von Ulrich Dehn)